№ 65. Sonntag, den 17. März 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

40. Sitzung vom 15. März.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag Singer, betreffend die Einstellung des gegen den Abg. Grillenberger wegen Preßvergehens schwebenden Strafverfahrens.

Der Antrag wird angenommen.

Das Haus geht hierauf über zur ersten Berathung des Nachtragsetats.

v. Bennigsen beantragt die Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission, nachdem der Staatssekretär v. Maltzahn den Etat begründet und für die Kommission nähere Auskünfte zugesagt hat.

Richter spricht gegen die Vermehrung der Artillerie sowie gegen die Zweitheilung der obersten Marinebehörde.

Graf Behr und v. Helldorff sind für die Bewilligung, Bebel dagegen; Abg. Windthorst hält den Nachtragsetat für nicht vereinbar mit den beim Septennat abgegebenen Erklärungen der Regierung.

Der Kriegsminister erwidert, durch das Septennat sei nur die Präsenzziffer festgelegt, welche durch die Vorlage nicht alterirt werde. Die Bespannungsverhältnisse in der französischen Armee seien besser als bei uns, niemand werde zulassen wollen, daß man der glorreichen Entwickelung der letzten Jahrzehnte wieder verlustig gehe.

Kontreadmiral Häusner hebt hervor, daß durch die Trennung der Verwaltung vom Oberkommando für die Marine, da bisher nur eine „Personalunion" bestanden habe, keine Schädigung eintrete. Der Inhaber des Oberkommandos habe bisher schon nicht unter dem Reichskanzler, sondern unter dem Befehl des Kaisers gestanden; die Angelegenheit habe mit der Politik nichts zu thun. An der weiteren Debatte nahmen Theil: Richter, der Kriegsminister, Kalle, Windthorst und Bebel. Das Haus verwies den Etat schließlich an die Budgetkommission. Morgen um 2 Uhr kleinere Vorlagen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung vom 15. März.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt mit dem Etat der Eisenbahnverwaltung.

Minister Maybach betonte, man müsse sich wie bisher größter Sparsamkeit befleißigen und sich durch die Ueberschüsse nicht auf andere Wrge leiten lassen. Eine stärkere Amortisation erscheine immer nur in gewissem Umfange ausführbar; in der Tariffrage und der Transportfrage wolle auch die Regierung Erleichterungen und Verbesserungen, aber keine Ueberstürzung. Die Regierung könne auf weitere Tarifermäßigungen nicht eingehen und ohne Ersatz nicht auf die kolossalen Einnahmen verzichten, wolle sie nicht in die Lage kommen, etwaige Erleichterungen später wieder zurückzunehmen. Die Kohlen- und Eisenindustrie wolle möglichst minimale Tarifsätze, aber möglichst hohe Preislage ihrer Produkte, was wirthschaftlich nicht gerechtfertigt sei. Die jetzt geforderten Gehaltserhöhungen seien nur als Abschlagszahlungen anzusehen. Die bisherigen Grundsätze der Eisenbahnpolitik seien zum Wohle des Landes auch ferner aufrechtzuerhalten.

Abg. Hammacher wünscht die Ueberschüsse in erster Linie zur Hebung der wirthschaftlichen Lage zu verwenden. Von den 333 Millionen Mark Ueberschüssen seien nur 190 Millionen im Sinne des Eisenbahn-Garantiegesetzes für Tilgung der Staatsschulden verwendet; es müßten größere Ausgaben, welche jetzt durch Anleihen aufgebracht würden, ins Extraordinarium übergeführt werden. Weder die nächsten Verkehrsinteressenten noch die Produzenten und Konsumenten fänden durch die Ueberschüsse entsprechende Vortheile. Eine Ermäßigung des Tarifs müßte bewilligt werden.

Minister Maybach widerspricht diesen Ausführungen und konstatirt, er habe aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen gerathen, jene Summen nicht ins Ganze des Etats zu übernehmen, sondern im Wege des Gesetzes durch Sonderanleihen festzustellen.

Bei Berathung des Personentarifs und Personenverkehrs betont Minister Maybach, daß eine Verbesserung der Wagen in Aussicht genommen sei, ebenso eine bessere Verbindung nach Danzig, Königsberg, Frankfurt und München. Eine Vereinfachung des Tarifs sei erstrebenswerth, Verhandlungen, um in Mitteleuropa ein solches System zu schaffen, seien im Gange. Morgen um 12 Uhr Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März.

— Der Kaiser empfing am Donnerstag den Besuch des am Morgen aus Petersburg auf der Durchreise in Berlin eingetroffenen Großherzogs von Hessen und hatte alsdann denselben und den Erbgroßherzog und die Prinzessin Alix von Hessen zur Mittagstafel geladen. — Abends sind alsdann die großherzoglich hessischen Herrschaften nach Darmstadt abgereist.

— Der Gegenbesuch des Kaisers Franz Josef in Berlin wird nach einer Berliner Meldung des offiziösen Wiener „Fremdenblattes" jedenfalls im Laufe des Sommers stattfinden. Wenn auch vorläufig der Zeitpunkt noch nicht festgesetzt ist, wird angenommen, der Besuch werde erst nach Ablauf des Trauerhalbjahrs erfolgen, und man hält für wahrscheinlich, daß der Kaiser in der ersten Augustwoche in Berlin eintreffen werde.

— Die „Kölnische Ztg." bringt einen offiziösen Artikel aus Berlin, in welchem der Anwesenheit des Prinzen Nikolaus von Nassau in Berlin Erwähnung geschieht. Der Prinz sei mit seiner Gemahlin und seinen Töchtern vom Kaiser empfangen worden, auch habe der Kaiser dem Prinzen und seiner Familie einen Gegenbesuch gemacht. Die Aufmerksamkeiten des Kaisers und der Mitglieder seines Hauses gälten nicht lediglich dem Prinzen Nikolaus und seinen Angehörigen, sondern überhaupt dem Hause Nassau, und deshalb verdienten dieselben gewiß bemerkt zu werden. — Bekanntlich wird der Herzog von Nassau, der Bruder des Prinzen Nikolaus, nach dem Ableben des Königs der Niederlande Großherzog von Luxemburg.

— Am Donnerstag hat in Straßburg zu Ehren Schlumberger's ein Festessen des Landesausschusses stattgefunden, welchem auch der Statthalter, Fürst Hohenlohe beiwohnte. Derselbe wurde von Zorn v. Bulach begrüßt, wofür der Statthalter in längerer Rede dankte. Am Schluß sagte derselbe: „Wenn auch hier und da Meinungsverschiedenheiten scheinbar störend dazwischen treten, so sind wir doch in wesentlichen Dingen einig. So glaube ich denn zuversichtlich in die Zukunft blicken zu dürfen und wenn ich heute das Glas erhebe auf den Landesausschuß, so darf ich wohl ohne Illusion sagen, ich trinke auf das Wohl treuer Freunde im Reichslande. Der Landesausschuß und seine Präsidenten leben hoch!"

— Nach der „Magdeb. Ztg." bewirbt sich Herr Antoine um das französische Bürgerrecht. Er werde bei den kommenden Wahlen als boulangistischer Kandidat auftreten. Die „Straßb. Post" will erfahren haben, daß es der französische Minister Spuller, ein Freund Antoines, gewesen sei, der ihn zu dem angezeigten Schritt bewogen habe. Wie endlich noch die „Kreuzztg." bemerkt, wird Herr Antoine eine Denkschrift über die deutsche Verwaltung Lothringens, sowie die Beweggründe seiner Mandatsniederlegung veröffentlichen.

— Die Reichstags-Kommission hat das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Abgeordneten Hitze, Stötzel und Dieden vom Zentrum angenommen.

— Der Provinziallandtag für Schleswig hat die Theilung der Regierung mit 34 gegen 23 Stimmen angenommen. Ein Abgeordneter enthielt sich der Abstimmung.

— In dem Parlamentsbriefe der neuesten „Nation" wird auf eine naheliegende Konsequenz des Huene'schen Antrages zur Grundsteuerreform hingewiesen, die bisher in der öffentlichen Diskussion noch nicht berührt ist. „Herr Hobrecht — so heißt es daselbst — zog den Huene'schen Antrag heran, um zu motiviren, aus welchen Gründen die Nationalliberalen ihren Rückzug bei dem Schullastengesetz schneller bewerkstelligten, als schlechthin geboten war. Ohne Zweifel hat hier ein Stückchen Gespensterfurcht mitgespielt. Huene ist noch nicht ante portas Es kann schon in diesem Augenblick keinem Zweifel unterliegen, daß der größere Theil des Zentrums diesen Antrag unterzeichnet hat, ohne sich die Bedeutung desselben völlig vor die Augen zu führen, und daß, wenn die Konsequenzen desselben erst einmal übersehen werden, wenigstens die im Westen der Monarchie gewählten Mitglieder der Partei sich mit großer Einmüthigkeit und großem Nachdruck gegen denselben erklären werden. Der Antrag wird mündlich damit erläutert, er solle nur dazu dienen, die Frage der Grundsteuerreform in Fluß zu bringen. Gerade bei den Grundsteuerfragen ist es aber sehr gefährlich, sie in Fluß zu bringen, wenn man nicht im Voraus weiß, wohin sie fließen sollen. Wenn die Grundsteuer in der That nichts ist, als eine Unterart der direkten Steuern, wenn sie nicht den Charakter einer befestigten Grundlast hat, wenn es erlaubt ist, an derselben mit eben derselben Leichtigkeit Aenderungen zu treffen, wie dies bei der Klassensteuer erstrebt wird, so könnte ja eines Tages der Gedanke aufdämmern, den Grundsatz, daß der kleine Mann entlastet werden muß, auch auf die Grundsteuer auszudehnen und anzuordnen, daß Grundstücke, deren Reinertrag eine gewisse Summe nicht überschreitet, von der Grundsteuer frei bleiben sollen."

— Die Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung in Magdeburg wird einen allgemein deutschen Charakter tragen, da sie aus allen deutschen Gauen, vielleicht mit Ausnahme von Ostpreußen, überraschend gleichartig beschickt wird. An Pferden kommen 160 Zucht- und wahrscheinlich ebenso viel Gebrauchspferde, ferner kommen 800 Rinder, davon sind 560 Stück nur mitteldeutsches Gebirgsvieh und 240 Stück Niederungsvieh; von besonderer Bedeutung wird die Zugochsenprüfung werden. Von im Ganzen 820 Schafen gehören über 500 der Merinozucht und der Rest der englischen und deutschen Fleischschafzucht an. Schweine sind 430 Stück angemeldet. Sehr reich wird die Moorkultur-Abtheilung besetzt sein, ähnlich die Abtheilung der Sämereien, Kalke und Handelsfuttermittel. Geradezu hervorragend wird die Maschinen-Abtheilung ausfallen, in der 190 Aussteller alle nur denkbaren landwirthschaftlichen Maschinen zeigen werden. Allein 100 ganz neue Maschinen werden zur Stelle sein, die noch auf keiner Ausstellung waren. Neununddreißig Hackmaschinen werden einer vergleichenden

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 15. März.

Den reichshauptstädtischen Ereignissen der abgelaufenen Woche, sofern sie dem Feuilletonisten als fette Sujets für seine Plaudereien dienen können, fehlte die mächtige Pose, der hochaufgeschürzte Faltenwurf, die imponirende Inszenirung — eine seltene Erscheinung, welche vielleicht mit den Nachwirkungen der Fastenzeit in Verbindung steht. Gleichwohl war der anonyme Brief, der in unsere sogenannte bessere Gesellschaft wie eine Bombe einschlug und das junge Glück zweier Herzen zertrümmerte, inhaltsvoll genug, um selbst in dem wirren Berliner Tohuwabohu einige Abende Beachtung zu finden. Ein anonymer Brief! Gewiß eine prächtige Erfindung für den infamen Thäter einer solch' elenden Schurkerei, die leider auch nur zu oft nicht bloß in der Reichshauptstadt vorkommt. Dies der feste Schild, hinter welchem sich schaurige Obskurität, mitleiderregende Inkompetenz, mikroskopische Unbedeutenheit am liebsten verbirgt; dies die stolzaufragende Burg, wo ungestraft zuchthausreife Schufterei über Moral, breitflutende Unwissenheit über Gelehrsamkeit, waschechte Dummheit über Verstand am frechsten zu Gerichte zu sitzen wagt; dies der höllische Schlupfwinkel, in welchem sich das Geziefer des Kanaillenthums so sehr zu Hause fühlt und so sicher herumkriecht. Spaßhaft berührt es, wenn man beobachtet, wie die anonymen Briefschreiber in lächerlicher Impertinenz gern für eine Gesammtheit reden, sich so eine Art Autorität zulegend. Da salbadern sie: „Die ganze Stadt verurtheilt Ihr öffentliches Auftreten" — „Alle Welt ist entrüstet, weil —", Man hat allgemein daran Anstoß genommen, daß —," während sie doch schreiben sollten „Meine lumpige Nullität, meine erbärmliche Inkompetenz erdreistet sich mitzutheilen —." So ziemt es sich belarvten Gaunern, diesen aus dem finstern Loch der Anonymität herauszischenden Schlangen, denen Schopenhauer zuruft: „Hallunken nennt euch! Denn vermummt und verkappt Leute anfallen, die mit offenem Angesicht einhergehen, das thut kein ehrlicher Mann, das thun Buben und Schufte. Also Hallunken, nennt euch!" Sie thun es nicht, diese Braven. Ihr düst'res Metier greift vielmehr weiter um sich. Kein warmer Hauch des Mitleids, nicht die leiseste Regung des Erbarmens für das bedrohte, unglückliche Opfer. Das Gift wird verspritzt, die Kugel abgeschossen. Sie fliegt, sie pfeift, sie trifft — ganz gleich, was sie zertrümmert. Welch' schallendes Halloh aber, wenn es endlich einmal gelingt, solch' einen genialen Briefschreiber auszuspüren, ihm die Nebelkappe der Anonymität abzureißen und ihn im Glanze der Tagesbeleuchtung, am Ohr gefaßt, herbeizuschleppen. Zumeist zeigt es sich dann, daß ein solcher Held ein Mensch war, der sein Gewissen, wenn er jemals eins besessen, schon beizeiten abschaffte, weil er meinte, auf der Schifffahrt des Lebens muß man solch' unnöthigen Ballast über Bord werfen, erkennt man ferner, daß sich dieser Wicht alle vollgültigen Anrechte zu einem Freiquartier im Zuchthause schon längst erworben. . . . Ein ähnliches Resultat dürfte sich auch ergeben, wenn es dem emsigsten Forschen gelingen sollte, jenen anonymen Briefschreiber ausfindig zu machen, der durch seine Schurkerei in der abgelaufenen Woche über hochangesehene Familien der Berliner Gesellschaft so schweres Ungemach verhängte.

Einem so düstern Bild gegenüber erweckt der in den letzten Tagen gegründete „Verein der Dicken" einen fröhlicheren Eindruck. Die achtzig Mitglieder, welche sich am ersten Vereinsabende einfanden, wollen bezüglich ihres Enbonpoints gern auf den Hund kommen und ihre Rippen zählen, wollen fasten, Buße thun, entsagen. Das Berliner Leben, welches sich ihnen nur in vollbesetzten Tafeln zeigte, ist ihnen zuwider geworden. Die quatschelnden, quellenden und schwellenden Gliedermassen, deren Falten und Rundungen von den enganliegenden Kostümen getreulich wiedergegeben werden, sind davon die beredtesten Zeugen. Eigenthümlich, wie bei diesen Mitgliedern des „Vereins der Dicken" der fortschreitenden Peripherie des Körpers gar nichts Einhalt thun konnte. Der Eine hatte gediegenen Liebesschmerz im Herzen, wahrlich einen tiefgehenden, unverfälschten Liebesschmerz — trotzdem, sein Körper rundete sich dabei; einen Anderen quälten Geschäftssorgen, ja sie wuchteten zentnerschwer auf ihm — er wurde dicker dazu; ein Dritter versuchte sich politisch aufzureiben, er schwadronirte auf den Bänken der Oppofition herum, hielt Reden ohne Ende, so daß sich die Zuhörer geberdeten, als befänden sie sich in einem Schlafwaggon — sein Volumen nahm mehr und mehr zu; ein Vierter griff zum Rezensionsschreiben und zum Salbadern lyrischer Gedichte — selbstredend für den Körper ohne Erfolg. Beim Anblick dieser erlauchten Versammlung lernte man übrigens verstehen, wie die Dicken das allerbeste Renommee genießen. Die löbliche Meinung, daß Jeder von ihnen auch ein guter Mensch sei, ja, daß es genügt, sich einen hübschen Unterkörper angemästet zu haben, um vor allen Leuten als gutmüthig zu erscheinen, hat schon allgemeine Verbreitung gefunden. Der Vorsitzende des Vereins wußte dieser Anschauung in einer karnevalmäßig angehauchten Kneiprede genügend Ausdruck zu geben. Ja, selbst große Dichter wähnten, der Fettleibigkeit ein Loblied singen zu müssen, und auch ihre Lobpreisungen sind ins Volk übergegangen. „Ein dicker Mann, ein guter Mann!" schrieb Cervantes vor ungefähr dreihundert Jahren, und es ist höchst wahrscheinlich, daß der geniale Schöpfer des Don Quixote bei Lepanto seinen Arm nicht durch einen mageren Krieger verlor. Auch Shakspeare war für die Dicken besonders eingenommen. So muß sein Julius Caesar sprechen:

„Laß wohlbeleibte Männer um mich sehen,
Mit glatten Köpfen und die Nachts gut schlafen;
Der Cassius dort hat einen hohlen Blick,
Er denkt zu viel; die Leute sind gefährlich.
— — — — — — Wär er nur fetter!" —

Prüfung in der Nähe Magdeburgs unterzogen werden.

— Die Emin Pascha-Expedition des Herrn Dr. Karl Peters stößt bereits auf Schwierigkeiten. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Sansibar vom Donnerstag, der Sultan habe den von Dr. Peters gemietheten, am Donnerstag von Aden eingetroffenen Somaliträgern nicht gestattet, in Sansibar zu landen, dieselben vielmehr auf einem ihm gehörigen Dampfer nach Dar-es-Salam bringen lassen. Gleichzeitig meldet der Reisende Dr. Hugo Zöller der „Köln. Ztg." aus Sansibar, daß die Engländer die Peter'sche Expedition in Lamu an der Landung verhindern. — Herr Peters selbst ist in Sansibar noch nicht eingetroffen, wohl aber der Vortrab seiner Expedition. Lieutenant v. Tiedemann (der Sohn des Regierungspräsidenten in Bromberg und Landtagsabgeordneten) war am 22. Februar abgereist und am 2. März in Aden eingetroffen, um den Befehl über die dort für das Emin Pascha-Unternehmen angeworbenen hundert Somalis zu übernehmen. Auch in Sansibar war schon ein Theil der Träger angeworben. Die Insel Lamu steht unter der Oberhoheit des Sultans von Sansibar. Wer mit der Zöller'schen Bezeichnung „die Engländer" gemeint ist, ob der Kommandant der englischen Blokadeflotte oder die britisch-afrikanische Gesellschaft, bleibt abzuwarten. Die Ausweisung der Peter'schen Mannschaften aus Sansibar ist möglicherweise erfolgt auf Grund des Verbots der Einfuhr von Waffen und Munition daselbst.

— Zum Kapitel von der Konkurrenz der Gefängnißarbeit wird aus Sagan geschrieben: Von der höchsten Gerichtsbehörde unserer Provinz war das „Ausweißen" der für Untersuchungsgefangene bestimmten 11 Zellen des Amtsgerichtsgefängnisses angeordnet worden. Anstatt nun diese Arbeit dem mindestfordernden Maurer oder Maler zu übergeben, erinnerte man sich, daß in — Ratibor in Oberschlesien ein Maurer seine Strafzeit verbüße, der diese Arbeit übernehmen könnte. Gedacht, gethan: Der Maurer wird von Ratibor nach Sagan, 40 Meilen weit, hergebracht und muß hier unter beständiger Aufsicht die bezeichnete Arbeit ausführen, um nach Vollendung derselben nach R. zurücktransportirt zu werden. Wo bleiben da die Handwerker, welche ihre Gewerbesteuer bezahlen? Möge man doch endlich mit einer derartigen Konkurrenz aufräumen!

Ausland.

Pest, 15. März. Eine von der studentischen Jugend anläßlich der Märzereignisse des Jahres 1848 veranstaltete Matinee fand unter zahlreicher Betheiligung in bester Ordnung statt. Nach der Gedenkrede Iranys über die Märzereignisse wurde das Nationallied „Szozat" gesungen, worauf die Theilnehmer sich ruhig zerstreuten. Die Feier verlief ohne jeden störenden Zwischenfall.

Belgrad, 15. März. In Serbien scheinen die Aussichten der geschiedenen Königin Natalie doch besser zu sein, als die Offiziösen zugeben wollen. Das serbische Blatt „Videlo" theilt mit, die Königin Natalie habe an das Belgrader Konsistorium ein Dankschreiben in ironischer Form für die „gerechte und schnelle Durchführung der Ehescheidung" gerichtet, worin sie verspreche, demnächst den Dank in „sichtbarer Weise" in Belgrad selbst auszusprechen. Die Agitation für die Rückkehr der Königin nimmt täglich zu, im ganzen Lande werden Bildnisse derselben verkauft und es scheint der „Köln. Ztg." fraglich, ob die Regentschaft der stets wachsenden Strömung widerstehen kann.

Bern, 15. März. Der Bundesrath wird die Regierungen der europäischen Industriestaaten anfragen, ob sie geneigt seien, in einer Konkurrenz auf Grund eines Programms verschiedene die Fabrik- und Arbeiterschutzgesetzgebung betreffende Fragen zu berathen und die Punkte festzusetzen, deren Ausführung durch internationales Uebereinkommen als wünschenswerth zu bezeichnen wäre.

Rom, 15. März. Der Geburtstag des Königs wurde gestern in Rom und den Provinzen durch Truppenrevuen und vielfache Festlichkeiten begangen. Ueberall, wo sich der König und die Königin in der Hauptstadt zeigten, wurden sie von der Bevölkerung auf das Sympathischste begrüßt. Nachmittags 4 Uhr fand durch den König im Beisein der Königin und des Kronprinzen, sowie zahlreicher hoher Würdenträger und Notabilitäten die feierliche Grundsteinlegung zu dem neuen Justizpalast statt.

Paris, 15. März. Die französische Deputirtenkammmer hat in ihrer gestrigen Sitzung, trotz der sittlichen Entrüstung, mit welcher die „Patrioten" dagegen auftraten, die strafgerichtliche Verfolgung der Liga mit einer Majorität von 107 Stimmen beschlossen. Es darf angenommen werden, daß dieser Schritt unter dem Eindruck geschehen, wie das durch die Untersuchung zu Tage geförderte Belastungsmaterial ausreichend ist, um dem Strafrichter die Handhabe zu einer kräftigen Repression zu bieten; auch sprechen mehrere Anzeichen dafür, daß das allgemeine Urtheil dahin geht, es werde hier kein Schlag in das Wasser gethan werden. Die für die Patriotenliga Partei ergreifende Minorität bestand ihrem Gros nach aus Konservativen (162), zu denen dann noch 17 eigentliche Boulangisten und 35 Republikaner hinzutraten. Etwa 50 Deputirte entzogen sich der Abstimmung. Die Sprache, die einzelne Blätter in der Angelegenheit gegen die Regierung führen, ist so herausfordernd, daß sie voraussichtlich der Regierung Anlaß zum Einschreiten geben dürfte. Nach dem „National" soll auch die Regierung die Beweise in Händen haben, daß Deroulede einen Putsch gegen die Kammer geplant und vorbereitet habe.

New-York, 15. März. Die Instruktionen der amerikanischen Vertreter auf dem Berliner Kongreß über Samoa gehen nach einem Telegramm des „Bln. Tgbl." dahin, daß dieselben vor Allem die Wiederherstellung der Zustände vor 1887 verlangen, die Ansprüche Deutschlands auf vorwaltenden Einfluß in Samoa nicht anerkennen und die Vorschläge zur Kontrole der samoanischen Angelegenheiten durch eine einzelne Macht unbedingt ablehnen sollen. Amerika schlägt vor, dem neu zu erwählenden König einen aus Vertretern Deutschlands, Englands und Amerikas bestehenden Beirath zu geben. Die Ernennung Stübels zum Nachfolger Knappes hat die amerikanische Presse theilweise mit Mißtrauen erfüllt, da sein früheres Vorgehen in Samoa noch weniger nach amerikanischem Geschmacke war, als jenes des abberufenen Konsuls Knappe. Sollte die Konferenz resultatlos bleiben, so werden unsere Heißsporne versuchen, die Regierung zur Aufhissung der amerikanischen Flagge auf Samoa und zur Annexion der Inseln zu drängen — Auf den neuentdeckten Goldfeldern in Niederkalifornien sind wegen übertriebener Forderungen der mexikanischen Regierung für Schürflizenzen ernste Unruhen ausgebrochen. Mehrere blutige Kämpfe zwischen Beamten und Goldgräbern fanden statt; militärische Verstärkungen sind in Eilmärschen herangezogen. Da die meisten Goldgräber aus den Vereinigten Staaten sind, so dürfte die Regierung zu Washington Vorstellungen machen, so daß sich ein Konflikt mit Mexiko kaum vermeiden lassen wird.

Provinzielles.

y. **Gollub,** 15. März. Der Steinsetzer B. von hier hatte vor einigen Tagen an der Drewenz etwas zu thun; er mag wohl die jenseits patrouillirenden Grenzsoldaten geneckt haben; plötzlich kamen die Soldaten über das Eis der Drewenz auf preußisches Gebiet, ergriffen den B. und schleppten ihn unter Mißhandlungen mit sich über die Grenze und sperrten ihn ein. In Folge einer Beschwerde bei dem Oberstlieutenant in Dobrzyn wurde B. freigelassen, er liegt in Folge der Mißhandlungen krank darnieder. — In der Postagentur in Lipnitza sind in der Nacht zum 12. d. durch Einbruch etwa 80 M. gestohlen.

Schulitz, 14. März. Der städtische Haushalts-Etat beläuft sich auf 27 600 Mark und erfordert 250 Prozent Zuschläge zur Klassen- bezw. klassifizirten Einkommensteuer. Doch haben die Bürger zu Klagen über zu hohe Steuern keine Veranlassung, denn die Stadt ist in der glücklichen Lage, ihnen aus den Erträgen der Stadtforst 200 Prozent zu erstatten. In den benachbarten Gemeinden Stadt- und Schloß-Hauland werden zwei neue evangelische Schulen von der Regierung gebaut.

Schlochau, 15. März. Hier tritt eine Polizei-Verordnung in Kraft, welche wohl die einzige dieser Art im Regierungsbezirk Marienwerder sein dürfte. Im städtischen Schlachthause ist nämlich eine sogenannte „Freibank" zum Verkauf minderwerthigen Fleisches errichtet. Dem Freibank-Verkäufer unterliegt alles aus dem Schlachthause stammende und von auswärts zur Untersuchung eingebrachte Fleisch, welches durch den Kreisthierarzt als minderwerthig, aber der Gesundheit nicht schädlich bezeichnet wird. Als minderwerthiges Fleisch wird angesehen und nach vorgenommener Untersuchung für die Freibank zugelassen: das Fleisch von zu alten abgemagerten Thieren und von zu jungen Kälbern (die noch nicht 8 Zähne haben), von kranken Thieren, soweit dasselbe noch keine für den menschlichen Organismus schädliche Beschaffenheit angenommen hat, von lungenseuchekranken Thieren, von Thieren mit Tuberkulose im Anfangsstadium, von Thieren mit Krankheiten, welche durch Parasiten bedingt sind, die nicht im Fleische sitzen und nicht auf den Menschen übergehen, von allen nothgeschlachteten Thieren, von Schweinen, welche sich in geringem Grade finnig erweisen. Den Preis des Fleisches kann der Eigenthümer desselben selbst bestimmen. Der Preis muß sich aber stets wenigstens 1/4 unter dem hier zur Zeit bestehenden Ladenpreise halten. Das Fleisch der Freibank darf nur in Mengen bis höchstens 2 Kilogr. an einzelne Käufer abgegeben werden. An Fleischer, Wurstmacher, Gastwirthe wie überhaupt solche Personen, welche aus dem Verkauf von Fleisch und Fleischwaaren ein Gewerbe machen, darf nichts verkauft werden.

Danzig, 15. März. Der Lehrer Herr K. in Schidlitz saß vor einigen Tagen noch spät in seiner Stube, als er einen brandigen Geruch verspürte. Er durchsuchte seine eigene Wohnung, ohne Feuer zu finden. Mit Hilfe des geweckten Hauswirths wurde ein unter der K'schen Wohnung gelegenes Zimmer, das eine etwas schwachsinnige Frau bewohnte, erbrochen, und da fand man den Feuerherd. Fast der ganze Fußboden war von den Flammen ergriffen. Die Bewohnerin, erstickt und theilweise verkohlt, lag in einer Ecke. Den vereinten Anstrengungen der Männer gelang es, das Feuer zu dämpfen. (D. K.)

Elbing, 15. März. Wichtig für Besitzer von Treibhäusern ist eine hier noch nicht bekannte Erfindung, nämlich die Treibhausfenster aus Papier herzustellen. Dieses Verfahren hat sich seit längerer Zeit schon im Norden und Süden Amerika's vorzüglich bewährt. Unser Mitbürger A. Lemke, Inn. Marienburger Damm, hat sich von Baltimore eine Probe des Papiers kommen lassen und bereits mehrere Fenster hergestellt, von denen eines heute dem landwirthschaftlichen Verein A zur Ansicht vorgelegt wird. Die Fenster sind inkl. Holzrahmen, welch letzterer mit Eisen eingefaßt ist, 5 Fuß lang und 3 Fuß breit und stellen sich 3,50 M. pro Fenster. Herr L. will eine Massenfabrikation derselben anbahnen. Die Papierscheiben, welche 4 Jahre vorhalten sollen, während der Rahmen eine Dauerhaftigkeit von 10 Jahren haben soll, sehen ähnlich dem Milchglas aus und haben den Vortheil, die zu strengen Sonnenstrahlen im Hochsommer von Pflanzen abzuhalten, ohne der Wärme Abbruch zu thun. Auch zu Schattenfenstern für Glastreibhäuser sind dieselben vorzüglich. (Altpr. Ztg.)

Königsberg, 15. März. Große Aufregung erregte unlängst ein Unglücksfall, welcher sich in der sehr belebten Altstädtischen Langgasse ereignete. Unter den Passanten befand sich auch der 19 Jahre alte Glasergeselle Albert Preuß mit seinem Vetter, dem 17jährigen Glaserlehrling August Altrock. Die beiden jungen Leute gingen scherzend ihren Weg, als plötzlich sich von einem Hause eine riesige Eismasse löste und mit donnerähnlichem Getöse auf die Straße herabstürzte. Die Eismassen überschütteten die Genannten völlig und bewußtlos stürzten beide zur Erde. Die Verunglückten wurden nach dem Krankenhause gebracht. Bis heute Morgen war ihnen das Bewußtsein nicht zurückgekehrt. Der Jüngere gewährt einen traurigen Anblick, das eine Auge ist ihm aus dem Gesicht herausgequollen, das Antlitz blau unterlaufen, Blut fließt fortwährend aus Mund und Ohren heraus. Eine Hoffnung, den jungen Mann am Leben zu erhalten, soll nahezu ausgeschlossen sein, während dem Albert Preuß voraussichtlich das Leben wird gerettet werden können. (Kgsb. Allg. Z.)

Bromberg, 14. März. Nunmehr hat auch die königliche Regierung der Stadt die landesherrliche Genehmigung zum Bau eines Schlachthauses ertheilt, dieselbe aber von der Bedingung abhängig gemacht, daß das Abflußwasser von der Anlage nur im gereinigten und geklärten Zustande in die Brahe abgeführt werden darf. Der Magistrat und die Stadtverordneten sind auf diese Bedingung eingegangen und es bewilligten letztere die erste Baurate mit 69 300 M. Die Kosten für die ganze Anlage sind auf 375 500 M. veranschlagt worden. (D. Z.)

× **Bromberg,** 15. März. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung kam das Vorgehen der unbesoldeten Magistratsmitglieder zur Sprache; es wurde der Antrag gestellt, den Magistrat zu ersuchen, die Ausgeschiedenen zu veranlassen, ihre Aemter bis zur erfolgten Neuwahl bezw. Bestätigung weiter zu verwalten. Diesem widersprach Herr Oberbürgermeister Bachmann, derselbe verließ, als einer der Stadtverordneten hervorhob, daß ohne Annahme des Antrages, Bromberg gar keinen Magistrat besitze, den Sitzungssaal. — Die weiteren Verhandlungen wurden in nicht öffentlicher Sitzung gepflogen.

Posen, 14. März. Die Vorsitzenden und Deligirten der polnischen Rustikalvereine hielten gestern ihre Generalversammlung ab, welche außerordentlich stark, besonders von Bauern, besucht war; außer diesen waren aber auch manche Geistliche und größere Gutsbesitzer erschienen. Nachdem der Patron der Rustikalvereine, Rittergutsbesitzer M. v. Jackowski, die Versammlung eröffnet und den Bericht über die Thätigkeit der Vereine während des abgelaufenen Jahres erstattet hatte, hielt der Wirth Nowak einen Vortrag über die Düngung, worauf Dekan Antoniewicz über die Ausgedinge sprach; derselbe bezeichnete diesen in unserer Provinz sehr verbreiteten Brauch als einen in vieler Beziehung schädlichen und empfahl, die Eltern möchten den Besitz bis zu ihrem Tode in Händen behalten und im Testamente die Wirthschaft einem ihrer Kinder verschreiben, den Rest ihres Vermögens unter die übrigen Kinder vertheilen. Nachdem sich an diesen Vortrag eine lebhafte Diskussion geknüpft hatte, sprach der Wirth Chojnacki über die Nothwendigkeit der Rechnungsführung. — In der zweiten Sitzung des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins sprach nach dem Referate des Rechtsanwalts Dr. v. Dziembowski über die Altersversorgung der ländlichen Arbeiter, Rittergutsbesitzer Joseph v. Chlapowski über die geologische Bildung der Ackerkrume. — Alsdann kamen Anträge der Mitglieder des Vereins zur Berathung. Ein Antrag des landwirthschaftlichen Vereins Samter-Posen, welcher dahin gerichtet war: der Vorstand des Vereins möge an die polnische Landtagsfraktion die Bitte richten, daß sie der Frage der Herabsetzung der Eisenbahntarife für Getreide, Spiritus und Mehl nach den Haupt-Handelszentren einerseits, und für Kohlen und Kalk von ihren Ursprungsorten hierher andererseits ihre Aufmerksamkeit zuwendet, wurde einstimmig angenommen. (P. Z.)

12. westpreuß. Provinzial-Landtag.

(Nach der „Dzg. Ztg.")

Vierte Sitzung am 14. März.

Die Sitzung beginnt 11 1/2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 5 Millionen Mark beim Provinzial-Hilfskassen- und Meliorationsfonds. Da für das Etatsjahr 1889/90 zunächst nur 2 Millionen erforderlich sind, ist dieser Betrag als Einnahme in den Hauptetat eingestellt. Auf diese Weise tritt eine Ermäßigung der Provinzial-Abgaben von rund 500 000 Mk. ein. Der Provinzial-Ausschuß ist der Ansicht, daß es sich empfehlen dürfte, die neue Anleihe bei der Provinzial-Hilfskasse aufzunehmen.

Die Vorlage des Provinzial-Ausschusses ist von der Kommission eingehend berathen und zur Annahme mit der einzigen Aenderung empfohlen worden, daß die Verzinsung mit höchstens 4 Prozent, die Tilgung mit 1 Prozent erfolgen solle. Es wird das Amendement der Kommission und dann mit diesem die gesammte Vorlage des Provinzial-Ausschusses mit großer Majorität angenommen.

Es folgt nun die erste Lesung des Haupt-Haushaltsetats der Provinz pro 1889/90. Im Etat ist die Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters des Landes-Direktors mit 4500 Mk. Jahresgehalt neu kreirt.

Zur Hebung der Fischzucht sind dem westpreußischen Fischerei-Verein 2000 Mark Subvention bewilligt worden. — Der Betrag für Unterstützung von Veteranen aus den Kriegsjahren 1806—1815 wurde ohne Debatte von 200 auf 400 Mk. erhöht, im übrigen der Etat unverändert genehmigt.

Ein neues Reglement für die Provinzial-Hebammen-Lehranstalt zu Danzig wurde mit den von der Kommission beantragten unerheblichen Aenderungen debattelos en bloc angenommen.

Darauf wurde zum stellvertretenden Mitgliede des Provinzial-Ausschusses (an Stelle des gestern zum wirklichen Mitgliede gewählten Abg. v. Graß) der Abg. v. Gramatzki mit 28 von 53 Stimmen (Abg. Bieler-Lindenau erhielt 21 Stimmen) gewählt und schließlich wurden die ausgelosten Mitglieder der Gewerbekammer wiedergewählt, an Stelle des verstorbenen Fabrikbesitzers Horstmann-Pr. Stargard dessen Sohn neugewählt. — Schluß der Sitzung 3 Uhr. Morgen letzte Sitzung.

Lokales.

Thorn, den 16. März.

— [Der Kaiser] hat sich wiederholt darüber Vortrag halten lassen, welche Vorkehrungen getroffen sind, um den durch Hochwasser bedrohten Gegenden des Landes im Falle der Gefahr Schutz und Hilfe zu bieten. Ingleichen mußte dem Kaiser auch berichtet werden, wie weit die Meliorationen und Wasserbauten der im vorigen Jahre so schwer heimgesuchten Niederungen am Weichselstrome, an der Elbe, Warthe und Oder gediehen sind. Bei diesen Informationen legte der Landesherr

---

Das sind Aussprüche, die von gewaltigen Geistesheroen bereits vor Jahrhunderten gethan wurden. Später schloß sich Jean Paul dieser Meinung an. Er sagte: „Fettmangel macht zu empfindsam; denn die Nerven liegen halb nackt da und stoßen sich an alles. Ein Fetter hingegen führt sie gut bewahrt bei sich; Speck schützt gegen geistige Hitze und gegen äußerliche Kälte." — Solche Erwägungen waren es, von welchen die Gründer des „Vereins der Dicken" ausgingen. Gebe Apollo, daß sich bei ihren Bestrebungen der fromme Wunsch: „Vivat! Crescat! Floreat!" in's Gegentheil kehre. Beim Abschied glaubte ich, ihnen nicht zurufen zu dürfen: „Leben Sie wohl, meine Herren!" sondern: „Leben Sie elend!"

Von den Berliner Vergnügungen, welche von den Mitgliedern dieses neuen Vereins wohl schwerlich besucht werden, sind die jetzt in allen Straßen herumlärmenden Bockbierfeste in erster Linie zu erwähnen. Was bei solchen durstigen Gelegenheiten geleistet werden kann, dürfte die 50. Bocksaison auf dem Urbock am Tempelhofer Berg letzten Sonntag bewiesen haben. Schon die frühesten Morgenstunden brachten einen Menschenandrang, wie sich eines solchen die bekannten „ältesten Leute" nicht zu entsinnen wußten. Bereits in der zehnten Vormittagsstunde hatte man 9 Tonnen (nicht Hektoliter!) verzapft. In der fünften Nachmittagsstunde war der Zulauf ein derartiger, daß der Billetverkauf sistirt und die Kasse geschlossen werden mußte. Bis dahin hatten im Ganzen 8264 Personen die Kontrollen passirt. Diese Massen, welche sich sogar in dem Garten verbreiteten, da die Säle sie nicht zu fassen vermochten, konsumirten 74 Tonnen Bockbier. Indeß, die alte Geschichte:

„Man spricht vom vielen Trinken wohl,
Doch nie vom großen Durst!"

auch sein großes Interesse für diejenigen in letzter Zeit erschienenen Fachschriften an den Tag, welche gute Vorschläge zur Verminderung der alljährlich wiederkehrenden Wassersnöthe bieten. Den Kommandeuren derjenigen Truppentheile, welche in den etwaiger Ueberschwemmung ausgesetzten Gegenden garnisoniren, ist Wachsamkeit und Hilfsbereitschaft für den Fall der Gefahr ganz besonders aufgegeben worden; vornehmlich gilt dies von den Pionierkommandos. Nicht minder beschäftigte sich der Kaiser mit der Fürsorge um Nahrungsmittellieferung und wohnliche Unterbringung der durch etwaiges elementares Unglück um Hab und Gut Kommenden, wobei derselbe besonders die Pflichten der Landrathsämter betonte und die Hoffnung aussprach, daß die bei ähnlichen Heimsuchungen so segensreich gewesene Unterstützung der staatlichen Mittel durch freiwillige Hilfeleistung in Vorbereitung ist.

— [Personalien.] Versetzt ist Regierungsbaumeister Boie von Erfurt als ständiger Hilfsarbeiter zum hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebsamt, Bureau-Aspirant Sedelmayer hierselbst hat die Prüfung zum Stations-Assistenten bestanden.

— [Der neue Infanterie-Degen.] Die Kabinetsordre wegen Tragens des neuen Degens für Infanterie ist nach der „Post" am Donnerstag ergangen. Der neue Degen hat einen vergoldeten Korb mit einem preußischen Adler, steckt in einer Stahlscheide und wird an zwei Riemen getragen, ohne zu schleppen. Derselbe wurde durch eine Kommission aus dem 1. Garde-Regiment z. F. begutachtet.

— [An Wechselstempelsteuer] sind im Ober-Post-Direktions-Bezirk Danzig eingenommen im Monat Februar 7500 M. und in der Zeit Januar 1888 bis einschl. Februar 1889 90 909 M., d. s. 835 M. weniger als im gleichen Zeitraum der Vorjahre. Im deutschen Reichspostgebiet sind in der Zeit Januar 1888 bis einschl. Februar d. J. 5 388 614 M., d. s. 118 768 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres eingenommen.

— [Ein Kuriosum der Personentarife.] Unter den vielen kuriosen Einrichtungen im Eisenbahn-Personenverkehr ist vielleicht die kurioseste folgende. Will man wissen, wie man billigst von Berlin nach Greifswald reisen kann? Man nehme sich ein Billet nach dem 31 Kilometer auf der gleichen Linie weiter gelegenen Stralsund, so spart man: in der I. Klasse 30 Pf., in der II. Klasse 20 Pf., in der III. Klasse 10 Pf. Ein Billet nach Greifswald kostet nämlich 18,30 M., 13,70 M., 9,10 M.; ein Billet nach Stralsund dagegen nur 18 M., 13,50 M., 9 M. — Zwischen Greifswald und Stralsund liegt die Station Miltzow. Das Billet dieser Station ist 1,30 M., 1 M., 70 Pf. je nach der Klasse theurer, als das Billet nach dem 15 Kilometer weiter gelegenen Stralsund! So war es schon vor einem Jahre, als dem Herrn Minister Maybach dieses Kuriosum in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vorgetragen wurde. So ist es noch zur Stunde und so wird es wahrscheinlich bleiben, bis dereinst das Luftschiff erfunden und damit der Eisenbahnverwaltung die Nothwendigkeit einer Tarifreform durch die Konkurrenz vor Augen geführt werden wird.

— [Sturmwarnung.] Die Hamburger Seewarte gab gestern Abend 10 Uhr folgende Depesche aus: Ein tiefes Minimum erscheint über dem nordwestlichen Meere, dessen muthmaßliches Fortschreiten in östlicher Richtung erneutes starkes Auffrischen der Winde unter Zurückdrehen an der ostdeutschen Küste befürchten läßt. Die Küstenstationen werden angewiesen, den Signalball aufzuziehen.

— [In Folge von Schneeverwehungen] sind nach Mittheilung des hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amts die nachfolgenden Eisenbahnstrecken bis auf Weiteres unfahrbar 1) die Hauptbahnstrecken: Guttenfeld bis Tapiau, Trakehnen-Eydtkuhnen, Memel-Carlsberg, Stolp-Lauenburg; 2) die Nebenbahnstrecken: Baerwalde-Konitz, Stettin-Bütow, Stolp-Stolpmünde, Lapin-Carthaus, Berent-Hohenstein, Göttkendorf-Mehlsack-Perwilten, Johannisburg-Lyck, Darkehmen-Lyck, Allenstein-Johannisburg, Neu Stettin-Baerwalde, Zollbrück-Sellin, Mehlsack-Braunsberg, Lautenburg-Soldau. Ferner: die Strecken Marienburg bis Illowo und Zajonskowo-Löbau der Marienburg-Mlawkaer, sowie die Strecke Korschen bis Prostken der Ostpreußischen Südbahn.

— [Abiturientenexamen.] Heute bestand die Prüfung der Realgymnasial-Oberprimaner Wittich.

— [Herr W. A. Jordan] trug gestern in der Aula der Bürgerschule frei aus dem Gedächtniß folgende Dichtungen vor: Champagnerlied von Wilh. Jordan, die Löwin Judas vom Vortragenden, Siegfried's Abschied von Krimhild, die letzte Hose von V. v. Scheffel u. A. Unser Urtheil, daß Herr J. eine der ersten Stellen unter den jetzigen Rezitatoren einnimmt, wurde durch seine gestrigen Leistungen vollauf bestätigt. Scharfes Gedächtniß, angenehmes Organ, lebendige Darstellung, dies sind Eigenschaften, die Herrn J. auszeichnen und bewirken, daß man seinem Vortrage stets mit gleich großem Interesse lauscht.

— [Kunstgenuß.] Der neu entdeckte, so schnell berühmt gewordene Tenorist Werner Alberti, der bisher in Wien, Hamburg, Leipzig mit außerordentlichem Beifall gastirt, hat nunmehr auch in Danzig und in unserer Nachbarstadt Bromberg, wo er noch vor einigen Jahren als junger Kaufmann beschäftigt war, als Postillion, Laronde 2c. ganz außergewöhnliche Erfolge errungen. Alberti ist, soviel uns bekannt, in Gnesen geboren und in Bromberg erzogen.

— [Besuche] in der hiesigen Gefangenen-Anstalt werden, nach einer Bekanntmachung des Königl. Ersten Staatsanwalts, in Zukunft nur an jedem Freitag gestattet sein, an anderen Tagen nur ausnahmsweise.

— [Unfall.] Der Fleischergeselle Sack schnitt sich gestern beim Fleischwiegen das obere Glied des Mittelfingers der rechten Hand ab. Der Verwundete hat im Krankenhause Aufnahme gefunden.

— [Gefunden] eine 1¼ Mtr. lange Billard-Gummibande. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Zugelaufen] ist ein kleiner brauner Hund mit weißer Brust und weißen Vorderfüßen beim Schachtmeister Schneider, Klein-Mocker 376.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,20 Mtr. — Aus Zawichost wird Wachswasser gemeldet.

— [Der Weichselübergang bei Fordon] findet mit Spitzprahm bei Tage und Personenkahn bei Tage und Nacht statt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen, darunter ein Bettler.

Kleine Chronik.

* Bremerhaven. Am Montag versuchte ein Mensch, auf Grund falscher Legitimationspapiere vor dem hiesigen Seemannsamte für den Schiffsdienst anzumustern. Da dem Beamten die Papiere nicht in Ordnung schienen, der Mann sich auch bezüglich seiner Personalien in Widersprüche verwickelte, wurde er in Haft genommen. An demselben Tage traf dann beim hiesigen Amtsgericht eine telegraphische Weisung aus Schönlanke in Posen ein, nach welcher ein näher bezeichnete Ackerbürger F., der sich der Tödtung zweier Menschen schuldig gemacht hat, festzunehmen sei. Angestellte Recherchen ergaben dann, daß der Gesuchte mit dem am Morgen Verhafteten identisch sei. So war also der Verbrecher schon eher in die Hände der Polizei gefallen, ehe er von derselben gesucht wurde.

* Altenburg. In dem Dorfe Zehma wurde seit einigen Wochen ein Dienstmädchen vermißt. Alles Nachforschen blieb erfolglos; man nahm an, daß die Magd in ihre Heimath (Schlesien) zurückgereist sei, und die Rückkehr so schnell und still ausgeführt habe, daß man sie kraft des Miethsvertrages nicht daran hindere. Das dies aber doch nicht der Fall gewesen ist, ergab jetzt ein grausiger Fund in einer Scheune. Dort wurde der Leichnam der Magd gefunden; sie war in dem aufgehäuften Stroh versunken und hatte den Erstickungstod gefunden.

Submissions-Termine.

Magistrat in Schulitz. Verpachtung der städtischen Verlade- und Auswaschplätze an der Weichsel am 21. März, Vormittags 11 Uhr.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektor Francke in Osterode. Verdingung der nachstehenden beim Neubau der Brücke über die Drewenz zwischen den Stationen Strasburg und Radosk der Eisenbahnlinie Jablonowo-Soldau erforderlichen Arbeiten: Ausbaggerung und Beseitigung von rund 300 cbm. Boden, Herstellung von rund 800 cbm. Steinpackung unter Wasser, Herstellung von rund 250 qm. Trockenmauerwerk der Böschungskegel und Verkleidung der Steinpackung über Niedrigwasser. Angebote bis 26 März, Vorm. 11 Uhr.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektor Francke in Osterode. Vergebung des Baues eines Wohngebäudes für einen Stations-Aufseher und einen Unterbeamten und der hierzu gehörigen Stall- und Retirabengebäude auf Bahnhof Jablonowo. Angebote bis zum 29. März, Vorm. 11 Uhr.

Königl. Garnison-Lazareth, hier. Verkauf von 7600 Kilogr. Kohlengrus. Angebote bis 27. März.

Danziger Börse.

Notirungen am 15. März.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 125 Pfd. 170 M., hellbunt 127/8 Pfd 178 M., hochbunt 128 Pfd. 181 M., weiß 126/7 Pfd. 182 M., Sommer- 123 Pfd. 167 M., polnischer Transit gutbunt 126 Pfd. 136 M., hellbunt 124 Pfd. und 125 Pfd. 137 M., hochbunt 129/30 Pfd. 144 M, weiß 130 Pfd. 150 M., russischer Transit gutbunt 129 Pfd. 143 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 121 Pfd. 142 M., 119 und 120 Pfd. 141 M., 122 Pfd. 140 M., russischer Transit 116/7 Pfd. 85 M.

Gerste große 113 Pfd. 123 M., russische 102 bis 105 Pfd. 81—82 M. bez.

Erbsen weiße Mittel- 102 M., weiße Futter- 95 M.

Hafer inländ. 128 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport Weizen- 3,75—4,22½ M. bez.

Rohzucker fest anziehend, Rendem. 88° Transitpreis ab Lager franko Neufahrwasser 14,75 M. bez., Rendem. 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,80 bis 12,50 M. bez.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. März.

		15 März
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	216 60	216,90
Warschau 8 Tage	216,20	216,55
Deutsche Reichsanleihe 3½%	103,80	103,80
Pr. 4% Consols	108,90	108,75
Polnische Pfandbriefe 5%	64.50	64,40
do. Liquid. Pfandbriefe	58,10	58 10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,70	101,50
Oesterr. Banknoten	168 20	168,10
Diskonto-Comm.-Antheile	239,90	240,00
Weizen: gelb April-Mai	188,75	190,20
September-Oktober	187,00	187,70
Loco in New-York	93½	94¼
Roggen: loco	149,00	149,00
April-Mai	150,00	151,00
Juni-Juli	150,50	151,50
September-Oktober	151,50	152,50
Rüböl: April-Mai	57,80	58,20
September-Oktober	51,50	52,00
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,50	52,40
do. mit 70 M. do.	32,90	32,90
April-Mai 70er	31,90	31,90
Aug.-Sep. 70er	34,00	33,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,00	„	—,—	„
März	—,—	„	53,75	„	—,—	„
„	—.—	„	34,00	„	—,—	„

Getreide-Bericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 16. März 1889.

Wetter: scharfer Frost.
Weizen unverändert bei kl. Angebot, bunt 127 Pfd. 167 M., hell 128/9 Pfd. 170 M., hell 130/1 Pfd. 172 M.
Roggen unverändert, 118/119 Pfd. 130 M., 121 Pfd. 132/3 M., 123 Pfd. 134/5 M.
Gerste Futterw. 100—104 M.
Erbsen Futterw. 115—118 M., Viktoria- 145 bis 150 M.
Hafer 123—128 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
15.	2 hp.	758.6	— 8.2	NE	5	10	
	9 hp.	763.0	—10 8	NE	5	10	
16.	7 ha.	765.1	—14.2	NE	2	3	

Wasserstand am 16. März, Nachm. 1 Uhr: 1,20 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Warschau, 15. März, 9 Uhr Abends. Wasserstand bei Zawichost heute früh 2,10 Mtr., Nachmittags 2,81 Mtr. Eis steht.

Farbige Seidenstoffe von Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben u. Dessins) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Kaiser-Medaillon-Bilder.
Die beliebten Medaillonbilder der Kaiser **Wilhelm I., Friedrich III.** u. **Wilhelm II.,** in **Plüsch** und **Atlas hautrelief,** sind wieder eingetroffen und zu **billigsten Preisen** zu haben bei **Victor Orth,** Bachestr. Nr. 6, **Thorn.**

Kapitalien
auf Hypotheken, auch zu **Bauzwecken,** in jeder Höhe, zu vergeben durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255, II.

Ziehung: 3. April 1889.
Die beliebten **LOOSE** der Frankfurter Pferdemarktlotterie,
400 Gewinne im Werthe von 84,000 Mk., darunter 10 elegante Equipagen u. 61 Pferde, sind à **Drei Mark** zu beziehen vom **Secretariat des Landwirthschaftl. Vereins** in **Frankfurt a. M.**

CACAO SOLUBLE **Suchard** LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER VORZUGLICHE QUALITÄT

Klempnerarbeiten
liefert gut und billig **Hermann Patz,** Klempnermstr., Schuhmacherstraße.

Einen Flügel, gut erhalten und mit schönem Ton, **verkauft billigst Doris Hirschfeld,** Neustädtische Apotheke. 1 Treppe.

Wohnung zu vermiethen Strobandstr. 80.

Ballschuhe, Hausschuhe, elegante Herren-Salon-Gamaschen
sowie sämmtliche **Schuhwaaren** jeder Art empfiehlt zu **billigsten Preisen** **Johann Witkowski,** 52. Breitestraße 52.

Hüte zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen Die **neuesten Formen** liegen zur gefälligen Ansicht. **Jul. Gembicki,** Breitestr. 83.

Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
von **Adolph W. Cohn,**
Thorn, Coppernicusstraße 187,
empfiehlt **nur reelle Möbel** zu **sehr billigen festen Preisen.**

Hochsee-Ihlen pr. Tonne 26 M., Fettheringe 28, 30, 36 M., Norwegische Füllheringe, groß u. dickrückig, mit Milch u. Rogen 26½ M., Schottische Heringe 30, 33, 36 M. Zur Probe ½, ¼, ⅛. Eine Partie alte gutschmeckende Heringe von angenehmen Geruch, aber etwas röthlichem Fleisch, sonst aber gesund, per Tonne 12 M. bei 5 Tonnen 11 M., nur in ganzen Tonnen. Versandt nur gegen Vorhereinsendung oder Nachnahme des Betrages, bei Angabe der Bahnstation. **H. Cohn, Danzig, Fischmarkt 12.**

Kartoffel.
Mehrere Tausend Centner Speisekartoffel werden zu kaufen gesucht. Proben mit Preisangabe erbeten.
Louis Less in Thorn, Bromb. Vorst. II.

Heute früh stehe ich in den **Fleischbänken,** Schillerstraße mit **Fischen: Karpfen, Hechte, Schleie und Karauschen.** **A. Naftaniel,** Fischhändler aus **Mocker.**

Präservirte (getrocknete) u. conservirte Gemüse
in Büchsen jeder Größe und großer Auswahl empfiehlt **J. G. Adolph.**

Empfehle **mein großes Lager** **Damen-, Herren- und Kinderstiefel,** **reell und billig.** Bestellungen sowie Reparaturen **schnell und sauber.** **A. Wunsch,** Elisabethstr. 263.

Nähmaschinen!
Mehrere etwas gebrauchte aber sehr gute **Nähmaschinen** sind **billig zu verkaufen** bei **A. Seefeldt,** Gerechtestr 127

Ein noch gut erhaltenes **Cylinderbureau zu kaufen gesucht.** Von wem? sagt die Exped. d. Z.

Eine sehr gut erhaltene, vorzüglich arbeitende **Nähmaschine, verkauft** mit Garantie für **28 Mk. J. F. Schwebs,** Bäckerstr. 166.

Zur Erlernung der Druckerei wird von Ostern oder jetzt ab ein **Lehrling** **gesucht. Kost und Logis im Hause. Lehrgeld nicht verlangt.** **Otto Feyerabend.** Brückenstr. 20

Einen Hausdiener
sucht zum 1. April cr. **A. F. W. Heins.**

1 Laufburschen
sucht **S. Schendel.**

1 ordentl. Laufburschen
sucht **Gustav Elias.**

Die Buchdruckerei
der
„Thorner Ostdeutschen Zeitung"
empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche
Formulare:
Absentenliste, Schulversäumnißliste, Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers, Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder, Schülerverzeichniß, Tagebuch (Lehrbericht) Kassenbuch A. u. B, Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse, Zoll-Inhalts-Erklärungen, Abmeldungen v. Privat-Transitlager Reichsbank-Nota's, Lehrverträge, Miethsverträge, Zahlungsbefehle, Quittungsformulare, Blanko-Speisekarten, An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung. Lohnnachweisungen u. -Listen für die Baugewerks-Berufsgenossenschaft. Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler. Div. Wohn.-Plakate, Rindvieh-Register.
Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen 2c. werden **schnellstens** in **sauberster Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billiger Preisnotirung angefertigt.**

Eine **junge Dame,** welche das **Kurz- und Weißwaarengeschäft erlernen** will, findet in meinem Geschäft gegen Entschädigung **Stellung.** Polnische Sprachkenntniß erforderlich. **S. Hirschfeld.**

Eine Verkäuferin, welche mit der Kurz- und Weißwaarenbranche vertraut ist, sowie **geübte Putzarbeiterin,** auch junge **Damen,** welche **Putz erlernen** wollen, finden per sofort Engagement. **Julius Gembicki,** Breitestraße 83.

Eine tüchtige **Verkäuferin,** der polnischen Sprache mächtig, findet zum 1. April in meinem **Kurz- und Weißwaarengeschäft Stellung.** **S. Hirschfeld.**

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

Grundstück
zu verkaufen **Mellinstr. 30a.**

Familie ohne Kinder sucht vom 1. April auf **6 Wochen eine anständig möblirte Wohnung** von 3—4 Zimmern. Offerten unter **O. B.** in die Expedition dieser Zeitung.

Laden zu verm. Brückenstraße 8.

1 Wohng. v. 6 Z. n. Zbh., 3. Etage, auf Wunsch auch getheilt, ist Brückenstr. 19 zu verm. **Skowronski,** Brombergerstr. I.

Die von Herrn Staatsanwalt **Gliemann** innegehabte Wohnung ist **versetzungshalber** vom 1. April 1889 zu vermiethen. **J. Kurowski,** Neust. Markt 138/9.

Brückenstr. 17 ist ein **großes Parterre-Vorderzimmer,** möblirt, v. 1. April zu vermiethen. Hierzu kann, im selben Grundstück gelegen, ein geräumiger, heller **Pferdestall** nebst Burschengelaß 2c. abgegeben werden. **O. Schilke.**

Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör, auf Wunsch auch **Pferdestall,** für 1 oder 2 Pferde, zum 1. April zu vermiethen Neust. Markt 257. Zu erfragen bei **Ploszinski,** Schmiedemstr. Fischerstr. 364.

Bäckerstr. 259, 4 große, helle Zimm., Entree und Zubeh., Bel-Etage, vom ersten April zu **verm.** Besichtigung von 9—1 und 5—8. Daselbst sind **Möbel** zu verkauf.

Familien-Wohnung zu **vermiethen** Gerechtestraße 118. **Kwiatkowski.**

Ein elegantes Vorderzimmer möblirt, von sogl. z. verm. Breitestr. 84, II Tr.

Fein möbl. Zim., m. a. oh. Burscheng., von sofort **zu verm.** Schillerstr. 410, 2 Tr.

Ein m. Zimm. z. verm. Heiligegeiststr. 176.

Frdl. möbl. Z. z v. Katharinenstr. 189, II

Ein kl m. Z. m. Pens. z. v. Gerstenstr. 134.

1 möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 174.

Ein Zimmer, möbl. oder **unmöbl. zu vermieth.** Breitestr, 50, 2 Tr. nach vorn.

Stall und Remise zu vermiethen bei **C. Habermann,** Schillerstraße 407.

M. Berlowitz,
Seglerstraße Nr. 94.
Modewaaren-Handlung.

Größtes Lager fertiger Garderobe für Damen, Herren und Kinder.
Anfertigung nach Maass.

M. Berlowitz,
Seglerstraße Nr. 94.
Leinen- und Baumwoll-Waaren-Lager.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo Februar cr. sind
21 Diebstähle,
1 Unterschlagung,
2 Hehlereien und
1 Körperverletzung.
zur Feststellung, ferner
51 liederliche Dirnen,
16 Obdachlose,
16 Trunkene,
71 Bettler,
13 Personen wegen Straßenskandal und Schlägerei zur Arretirung gekommen.
930 Fremde sind angemeldet.
Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt
3 kleine Portemonnaie's mit wenigen Pfennigen,
1 Portemonnaie mit 1 M. 80 Pf.,
" " " Knöpfen und 2 M. 75 Pf.,
1 Portemonnaie mit kleinen Schlüsseln und 1 M. 70 Pf..
1 Granat-Armband,
1 goldener Ring,
1 Taschenmesser,
2 silberne Theelöffel gez. M. K. u. J. B.
1 Häkelhaken,
verschiedene Schlüssel,
1 kath. Gebetbuch in polnischer Sprache,
1 Brieftasche mit Papieren auf den Namen Sieg,
1 schwarzer Muff,
2 eiserne Brechstangen,
1 schwarzer Frauen-Pelzkragen,
2 eiserne Holzketten und
1 Halskoppelkette,
1 Rolle Druckschriften 2c.,
1 Päckchen rothe Wolle und Zwirn enthaltend,
1 Paar Glacehandschuhe, gefüttert,
Leder zu 2 Paar Vorschuhen.

Die Verlierer, bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb **drei** Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn, den 15. März 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, welche im hiesigen Justiz-Gefängnisse Strafgefangene zum Zwecke von Unterredungen besuchen wollen, mache ich darauf aufmerksam, daß ich im Interesse der Gefängnißordnung zu diesen Besuchen von jetzt ab einen besonderen Tag in jeder Woche und zwar jeden Freitag bestimmt habe.

An anderen Tagen werde ich nur ausnahmsweise aus ganz besonderen Gründen solche Besuche gestatten.

Thorn, den 12. März 1889.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.
Nischelsky.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 19 d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes:

2 Sophas, 1 langen Spiegel, 1 Schreibtisch, 1 Bettgestelle mit Matratze, 1 Spind, 1 Waschtisch, 1 Regulator, 3 Wanduhren und 5 Taschenuhren

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 16 März. 1889.

Meyer,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Umzugshalber sofort **verkäuflich: ein wenig gebrauchtes, elegantes Coupee, auch einspännig zu fahren, ein dersitziger Halbverdeckwagen, 2 sehr passende Fuchswallache, 4½jährig, ein Schlitten, 1 Rollwagen, eine gute Milchkuh.**
Näheres Brombergerstraße 7b, I. Linie.

Pädagogium Lähn

bei **Hirschberg i. Schles.**
in schöner Gebirgsgegend mit gesunder Luft gelegen, gewährt treue Pflege, gewissenhafte Erziehung u. gründlichen Unterricht in kleinen Klassen (gymnas. u. real., Sexta bis zur Prima, Vorbereitung z. Freiwilligen-Prüfung), in denen auch der schwächer Begabte volle Berücksichtigung findet. Prospect kostenfrei.

Oberlehrer **Lange.** **Dr. Hartung.**

Israelit. Töchter-Pensionat.

Institut 1. Ranges. Aufnahme jeder Zeit. Frau Direkt. Therese Gronau, Berlin, 11 Hinterfinstr. am Königsplatz.

Rothklee,

unter Garantie für rein inländische Saat, seidefrei und höchster Keimfähigkeit, sowie **Weißklee, Schwedischklee, Gelbklee, Wundklee, Thymothee, Reygras, Seradella 2c.**
offeriren billigst

Emil Dahmer & Co.
Schönsee W./Pr.

Möbel-Magazin W. Berg,

Brückenstr. No. 12. THORN. Brückenstr. No. 12.

Grosses Lager von Möbeln in schwarz, nussbaum, matt und blank, eichen und mahagoni in solider Ausführung.

Uebernahme ganzer Wohnungseinrichtungen
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Musterzimmer mit dekorativen Arrangements in verschied. Stylarten
stehen zur gefl. Ansicht.

Grosses Polstermöbel-Lager
bei garantirt reeller Ausführung.

Dekorations-Gegenstände
in Goldbronze, cuivre-poli, Kupfer etc. zu Fabrikpreisen.

Portièren, Gardinen, Teppiche.
Birken-, Kiefern- und Küchen-Möbel.

Samen.

Alle Sorten Klee- und **Grassämereien** als rothen — weißen — gelben — schwedischen Klee, Wundklee, franz. Luzerne, Serabella, Thymothee, englisch — französisch — italienisch Reygras, Grasmischungen, Mais, Runkeln, Möhren 2c. **unter Controle** der **Danziger Samen-Control-Station** auf **Reinheit und Keimfähigkeit geprüft,** offeriren billigst

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Grieß, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.**

Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der **Gebrauchsanweisung** angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken. (110 D)

In **Thorn** in der **Raths-Apotheke;** in **Bromberg** in der **Apotheke zum goldenen Adler, Engros** bei **Dr. Aurel Kratz,** Victoria-Drog.; in **Gollub** in der **Adler-Apotheke.**

The Continental Bodega Company

Hoflieferanten.

Goldene Medaillen: Wien 1883, Hannover 1885, Brüssel 1888, Ostende 1888.

Frühstücks- & Dessertweine.

Aeltestes Special-Geschäft in Spanischen und Portugiesischen Weinen auf dem Continent mit 37 Filialen in Berlin, Hamburg, Breslau, Cöln, Frankfurt/M, Leipzig, Hannover, Düsseldorf, Aachen, München, Wien, Prag, Copenhagen, sowie allen Hauptplätzen Belgiens und Hollands.

Sanitätsweine ersten Ranges
Porto, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona, Vermuth etc. in ¹/₁ u. ¹/₂ Fl.
Niederlage für Thorn bei J. G. Adolph.

Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 180. Lotterie (Ziehung 2. u. 3. April 1889) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** ¹/₁ a 114, ¹/₂ a 57, ¹/₄ a 28,50, ¹/₈ a 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: ¹/₁ a 240, ¹/₂ a 120, ¹/₄ a 60, ¹/₈ a 30 Mk.), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: ¹/₈ a 10,40, ¹/₁₆ a 5,20, ¹/₃₂ a 2,60, ¹/₆₄ a 1,30 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: ¹/₈ a 26, ¹/₁₆ a 13, ¹/₃₂ a 6,50, ¹/₆₄ a 3,25 Mark) Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark. **Carl Hahn,** Lotterie-Geschäft. **Berlin SW.,** Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen **Riesen-Lorelei-Haare,** welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachsthums der Haare, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade; dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vorfrühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hausefehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk.** Wiederverkäufer Rabatt.

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Castans Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
durch **lokale Anaesthesie**
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Sophas in verschiedenen Façons hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen
J. Trautmann, Tapezierer,
Seglerstr. Nr. 107, neben dem Offizier-Casino.

Ganze Ladeneinrichtung
für **Putz- und Kurzwaaren-Geschäft zu verkaufen.** Näh. in der Exped. d. Z.

Eisenconstructionen!

Complette Stalleinrichtungen
für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle anderen Gebäude,
Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne Fenster, Maschinelle Anlagen, Transmissionen etc., I Walzeisenträger, Eisenbahnschienen, Bau-, Maschinen und Stahlguss.
Zeichnungen, Statistische Berechnungen u. Anschläge gratis.
Vorzügliche Breit-Dreschmaschinen
für Maschinen- und Köpelbetrieb.
Zwei-, einspännige u. Handdreschmaschinen,
neuester Construction mit Schlagleisten und Stiften-System,
Rosswerke für 1, 2, 3, 4 und 6 Pferde, Schrotmühlen für Kraft- und Handbetrieb,
(als Specialität mit schärfbaren Steinen und Stahlguss.)
Haferquetschen für Kraft- und Handbetrieb,
auch zum Malz quetschen und anderen Getreidesorten geeignet.
Häckselmaschinen für Kraft- u. Handbetrieb,
mit Vorrichtung zum Grünfutter schneiden.
Ackerwalzen i. d. verschiedensten Systemen,
und machen wir namentlich auf unsere neu contruirte 3theilige Ackerwalze mit eisernem Normalgestelle aufmerksam, da hierdurch die Walze durch die Verstellung ihrer Lager als einfache und doppelte Ringelwalze, sowie als Schlichtwalze zu gebrauchen ist.
2, 3 und 4-schaarige Pflüge, Stahl-, Rajohl-, Tiefcultur-, Camenzer-, Proskauer- und Wende-Pflüge, Häufel-Pflüge u. Rübenjäter, Wiesen-Eggen
liefern billigstens
Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Niederschlesien.
Gebrüder Glöckner.

Leichter Erwerb, 3000 bis 3500 Mark jährlich!

Jedermann kann durch Benützung seiner freien Zeit sich diesen **Nebenverdienst** erwerben. Anfr. sub **R. 5496** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Aula der Bürgerschule.

Donnerstag, den 21. März 1889
II. Sinfonie-Concert
(II. Abonnement)
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr.
Sitzplatz 1 Mk. Stehplatz 75 Pf.
Sinfonie „Im Walde" . . . . J. Raff.
F. Friedemann.

„Corsets"

in den neuesten Façons, hochschnürend, mit ausgeschnittenen Hüften, empfehlen
Lewin u. Littauer.

Strohhüte z. Waschen, Färben und Modernisiren. **Federn** zum Waschen und Färben, bitte baldigst einliefern zu wollen. Neueste Facons zur gefl. Ansicht. **Minna Mack Nachf.,** Altstädt. Markt 161.

Ein gutes Buch.

„.... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet." — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund" zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilter beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund" zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Schützenhaus-Saal.

Sonntag, den 17. März 1889
Streich-Concert
v. d. Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz. (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
F. Friedemann.

Victoria-Saal.

Sonntag, den 17. März 1889.
Zwei Concerte,
ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.
Anfang des ersten Concerts 4½ Uhr, des zweiten 8 Uhr.
Entree 30 Pfennig.
Theod. Kackschies,
Stabstrompeter.
Unter Anderem kommen die Kaiser Wilhelm-Fanfaren für Signaltrompeten und Pauken zum nochmaligen Vortrage.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 18. März cr.,
Abends 8½ Uhr
General-Versammlung.
im Schützenhause.
Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes,
Wahl der Rechnungsrevisoren.
Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Montag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr
Appell
im Nicolai'schen Lokal.
Für den ausgetretenen Vereinsboten **Schulze** tritt der Kamerad **Musolff** ein.

Techniker-Verein Thorn.

General-Versammlung
Dienstag, d. 19. März, Abends 7½ Uhr
im Schützenhause.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Sichere und glatte Bahn.

Extra-Beilage!

Der Gesammtauflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des **ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs** von **C. Lück** in **Colberg** handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Niederlage einzig und allein in **Thorn** bei Apotheker **Schenk,** Rathsapotheke.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 65 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 17. März 1889.

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

63.) (Fortsetzung.)

Der Bakkarat-Tisch wurde sofort lebhaft umringt, man stritt sich um die Plätze.

„Hier pointiren, heißt sein Geld sicher haben," bemerkte Lafleur vergnügt. „Bussine verliert immer."

„Hm, seien Sie vorsichtig!" mahnte sein Freund Amelin. „Er hat seit zwei Monaten nicht gespielt; nach einer solchen Pause pflegt das Glück Anfangs zu lächeln."

„Pah! Auch ich habe seit langer Zeit nicht gespielt! Ich habe expreß auf Bussine damit gewartet, da ich weiß, daß ich bei ihm immer Glück habe, er stets Pech. Erinnern Sie sich nicht, daß ich Ihnen damals vor Jahren in der Nacht seines großen Verlustes dasselbe gesagt, und auch neulich wieder, vor zwei Monaten, als er, wie ich es vorausgesehen, so bedeutend verloren? Pointiren Sie, sage ich Ihnen; gegen Bussine ist der Gewinn immer sicher!"

Von den Umstehenden hatten verschiedene diese Worte gehört und beschlossen, ihren Nutzen daraus zu ziehen. Spieler sind fast ausnahmslos abergläubisch; die Verheißung Lafleurs, von Mund zu Mund geflüstert, begeisterte die Pointeurs, der Tisch bedeckte sich rasch mit Werthmarken, Bankscheinen und Gold. Schon für den ersten Coup betrugen die Einsätze den Werth der Bank, zehntausend Franks.

Bussine hatte inzwischen ruhig und ohne mit einer Miene zu zucken die drei Spiele neuer, von ihm insgeheim mit Zeichen versehener Karten genommen, die vor dem Bankiersitz auf dem Tisch lagen, mischte sie mit großer Sorgfalt, ließ abheben und begann zu geben, ruhig, sicher, gleichmüthig, wie er das Vorangehende gethan.

Und das Unvorhergesehene, Unerwartete geschah: er gewann! Er gewann glänzend, drei Koups hintereinander zu zahlreichen, hohen Einsätzen. Achtzigtausend Franks gewonnenen Geldes waren sein.

Die Pointeurs zeigten sich ein Wenig eingeschüchtert. Diejenigen, welche hoch setzten, begannen zu pausiren, um erst zu sehen, welchen Gang die Dinge nehmen würden; nur die kleinen Spieler und einer oder der andere Heißsporn führten die Taille weiter.

„Bussine's Glück hält nicht an, es ist nur momentan," betheuerte Lafleur eifrig. „Ich kenne meinen Mann, er giebt bei Heller und Pfennig wieder her, was er gewonnen hat."

Die Prophezeihung des jungen Advokaten schien sich bewahrheiten zu sollen: Bussine verlor die folgenden Koups. Nur waren die Koups ohne großen Werth, da die hervorragendsten Pointeurs pausirt und nur kleinere Einsätze gestanden hatten. Aber es gab den Spielern wieder Muth, man sah doch, daß das allbekannte Unglück des Bankhalters wiedergekehrt war. Der Tisch bedeckte sich von Neuem mit großen Summen — selbst die anwesenden vier Falschspieler wagten im Vertrauen auf das Verlieren des Bankiers einen Einsatz als Pointeurs, als welche sie nicht betrügen konnten. Weshalb nicht auch einmal ehrlich spielen, wenn man so gute Aussichten hat, zu gewinnen?

Aber Alle hatten sich getäuscht, die niedrig und die hoch Pointirenden, die ehrlichen und die Falschspieler — der Bankier hatte jetzt abermals Glück und machte einen glänzenden Koup. Statt die Spieler zu entmuthigen, erhitzte sie das! Das konnte ja doch nicht so andauern, es mußte sich ja wenden, man durfte sich nur nicht abschrecken lassen . . . vorwärts! Sie setzten eifriger und eifriger, höher und höher — und Bussine gewann. Mehrere so hitzige, so glückliche Koups häuften eine Unsumme von Werthmarken, Bankbillets und Geldrollen vor ihm auf, — dann verlor er einmal einen Koup; mit neuer Gier, in fieberhafter Erregung und mit verdoppelten Einsätzen stürzten sich die Pointeurs abermals auf das Spiel und er gewann von Neuem, um seine Gegner von Neuem ihr Geld auf den Tisch schütten zu sehen.

Nur die vier Falschspieler, die Leute „vom Fach" hatten gemeinsam, obwohl ein Jeder von dem anderem nichts wußte, das Ankämpfen gegen Bussine aufgegeben. Sie hatten gestutzt, beobachtet und — das Metier erkannt! Ihr anfänglicher Irrthum hatte sie einiges Geld gekostet, aber sie vermochten im Stillen dem unerwartet begegneten Kollegen, der dort arbeitete, ihre Anerkennung nicht zu versagen. Bussine machte seine Sache vortrefflich. „Ausgezeichnetes Tastgefühl in den Fingerspitzen!" — „Famose Hand!" — „Ein tadellos zubereitetes Spiel Karten!" hätte man es von den geheimen Instrumenten Sirastis können flüstern hören, wenn man in der Lage gewesen wäre, ihre innere Stimme zu vernehmen.

„Meiner Treu, wir sind es heut, welche die Kastanien aus dem Feuer holen!" murmelte Lafleur verblüfft, der tüchtig verloren hatte. „Wahrhaftig: wer Anderen eine Grube gräbt . . . . na, und so weiter! Die Bank ist zu Ende, er hört auf. Verteufelter Fehlschlag das, heut Abend! Wenn man nicht mehr zu Bussines Pech Vertrauen haben kann, auf was soll man dann noch bauen?"

Die Spieler, die Einen ermüdet, die Anderen in Verzweiflung, diese verstört, Jene ärgerlich, begannen, da Bussine in der That zu tailliren aufgehört hatte, sich von ihren Plätzen zu erheben und den Tisch zu verlassen.

Plötzlich erhob Bussine, welcher auf seinem Platze verharrt hatte, laut seine Stimme und sagte in ruhigem, festen Tone:

„Noch einen Augenblick, meine Herren. Ich bitte Sie, noch einen Moment zu verweilen, um unsere Rechnung mit einander abzumachen."

„Rechnung? Welche Rechnung?" Die Spieler wandten sich erstaunt zurück; fragende, verwunderte Blicke hefteten sich von allen Seiten auf den Sprechenden.

Die Rechnung über das, was ich gewonnen," fuhr dieser ruhig fort.

Man starrte ihn verblüfft an. „Was kümmert uns die Rechnung über Ihren Gewinn?" rief der Eine ärgerlich. „Es macht uns kein besonderes Vergnügen, die Ziffer Ihres Reichthums zu vernehmen."

„Sie irren, meine Herren. Die Ziffer dieses Reichthums geht Sie sehr wohl an, denn diese Summen hier vor mir gehören Ihnen, nicht mir, dieselben sollen Ihnen zurückerstattet werden. Haben Sie die Güte, Jeder von Ihnen zu berechnen, wie viel er von dem hier auf dem Tisch befindlichen Gelde verloren hat, und das Seinige davon zurückzunehmen. Ich werde dieses Geld nicht anrühren."

„Wir verstehen Sie nicht! Was soll das heißen?" tönte es durcheinander, während sich die Menge an den Tisch zurück und dicht um denselben drängte.

„Es soll heißen, meine Herren, daß ich dieses Geld nicht nehmen kann, weil ich es Ihnen mit falschem Spiel abgewonnen. Ich habe mit präparirten, gezeichneten Karten taillirt und zwar auf Veranlassung eines unserer Kollegen, der mir hier am Tische gegenüber steht: auf Veranlassung Murad-Bey's."

Eine lebhafte Bewegung durchlief die Versammlung. Staunen, Unglauben, Bestürzung im Gesicht drängten die Einen vorwärts, die Anderen zurück, während sich ein kleiner, freier Raum um Murad bildete, von dem die Nächststehenden halb scheu, halb verwundert unwillkürlich ein Wenig zur Seite wichen. Ankläger und Angeklagter befanden sich auf beiden Seiten des Tisches einander gegenüber, Auge in Auge, Beide unbeweglich geblieben: Bussine noch auf dem Stuhle des Bankhalters sitzend, Murad aufrecht stehend, tief erbleicht, die Blicke starr und fest auf seinen Gegner geheftet, langsam mit der einen Hand die langen herabhängenden Enden seines Schnurrbartes durch die Finger streichend. Nur das Aufeinanderpressen der Lippen, ein leichtes Zucken seiner Mienen verrieth seine innere Erregung.

Die Stimme des Advokaten Lafleur erhob sich endlich in dem tiefen Schweigen, das Platz gegriffen. „Man hat eine schwere Beschuldigung gegen ein Mitglied unseres Klubs vorgebracht," sagte er laut und bestimmt. „Im Namen unserer Aller verlange ich nähere Erklärung."

„Ja wohl, ja, Erklärung!" rief man von allen Seiten.

„Ich werde sie geben!" erwiderte Bussine fest. Und mit ruhiger, klarer, erhobener Stimme gab er sie. In kurzen Worten, aber ohne eine Thatsache von Bedeutung auszulassen, schilderte er Murad's Treiben, wie es sich ihm gestern in der Unterredung mit Jaques, in welcher sie ihr Wissen über den Mann ausgetauscht, dargestellt hatte: seinen Schiffbruch nach der Flucht aus Tunis, den Verlust seiner Schätze durch den Ueberfall der Araber, den Umstand, wie Murad diesen Verlust sorgfältig verhehlt, Diejenigen, welche darum gewußt, durch die Vorspiegelung, daß die so eifrig vertheidigten Kassetten nur werthlose Glasstücke enthalten hätten, darüber zu täuschen gesucht habe — Dinge, für welche er hier anwesende Personen, welche ihm Jacques zuvor genannt, als Zeugen anführte. Dann entwarf er ebenso in kurzen Worten ein Bild von Murad's geheimen Agiren mit den Falschspielern, durch seinen Komplizen Sirasti, welchem die Betrügenden täglich die Hälfte ihres Gewinnes ausliefern mußten. Er eröffnete seinen Zuhörern die von Murad gespielte Intrigue gegen ihn selbst, Georges de Bussine, den er durch einen seiner geheimen Agenten zum Falschspieler zu machen gesucht, und dem er heute zehntausend Franks zur Auflegung einer Bank hatte einhändigen lassen, durch welche er mit Hilfe seiner erlernten Fertigkeit, die Gesellschaft betrügen, sie im falschen Spiel plündern sollte.

Je weiter er sprach, desto mehr Licht ward es in den Hörenden. Man erinnerte sich zahlloser Einzelheiten, welche für die Sache zeugten, die längst hätten auffallen müssen, wenn man sich nicht in blindem Vertrauen auf den orientalischen Fremdling jeder Ueberlegung begeben. Murad's beständiger Aufenthalt in den verschiedensten Klubs, während er behauptete, ein abgesagter Feind des Spiels zu sein . . . . sein ständiges Wiederkehren zu gewissen Stunden in gewissen Klubs, sein aufmerksames Beobachten des Bankiers bei dem Abziehen jeder Taille, der er anwohnte.

In verschiedenen Gruppen der Versammelten schürten der „Fidele", der „Dreiste", der „Fresser", der „Schlaue" das Feuer gegen Murad auf das Eifrigste. Jacques hatte nicht falsch kalkulirt, als er die Einladung dieser Personen, die er auf Murad's Fest als Falschspieler erkannt, zu dem heutigen Konzert des Klubs veranlaßt hatte. Sie mußten Murad, sobald ihnen derselbe als ihr geheimer Meister und Vampyr enthüllt worden, doppelt hassen und würden sicherlich die eifrigsten Befürworter der Anklage gegen ihn sein, deren Richtigkeit ihnen am ehesten einleuchten mußte. Murad seinerseits hatte diese Männer sehr wohl bemerkt und wußte, daß sie in diesem Augenblick am eifrigsten gegen ihn zeugen würden. Aber wie sollte er sich gegen diese Ankläger wehren? Sie entlarven, hätte geheißen, sich selbst die Maske vom Gesicht reißen!"

„Ich bin auf den Plan, mich zum falschen Spieler machen zu lassen, scheinbar eingegangen, meine Herren", schloß Georges de Bussine seine Rede. „Ich ließ mich unterrichten und brachte es, wie Sie gesehen, zu einer Geschicklichkeit . . ich that es in Unser Aller Interesse, um alles Nöthige zu enthüllen, um durch die vollendete Thatsache, die vor Ihnen liegt, Sie aufzuklären, um Sie zu überzeugen, so daß kein Zweifel mehr möglich sei. Man hatte mir gesagt: legen Sie morgen mit diesen zehntausend Franks eine Bank auf und lassen Sie diese mindestens hunderttausend Franks Gewinn bringen . . ich habe gehorcht, aber ich werde nicht mit Murad, ich werde mit Denen theilen, denen ich das Geld abgewonnen, ich werde es denselben zurückgeben. Nehmen Sie, nehmen Sie Alles, auch die zehntausend Franks der Bankeinlage, die Murads Geld sind und mithin Geld, das er Ihnen gestern, vorgestern im falschen Spiel hat abnehmen lassen, — verliert er es, so ist es Wenig genug im Verhältniß zu den Unsummen, die er Ihnen seither geraubt!"

„Antworten Sie, antworten Sie, Murad, vertheidigen Sie sich!" rief es, schrie es, drängte es durcheinander.

Murad wußte sich verloren, vernichtet durch Den, welchen er hatte vernichten wollen. Aber er mochte nicht fallen, ohne sich wenigstens den Anschein der Vertheidigung gegeben zu haben, nach einer Chance zu haschen, durch welche er sich vielleicht der Schlinge entziehen könne. Er machte ein Zeichen, daß er zu sprechen wünschte und tiefe Stille trat ein.

„Ich habe es bis zu diesem Augenblick verschmäht, ein Wort zu meiner Vertheidigung zu sagen," begann er, und ein spöttisches Lächeln umspielte seine Lippen, deren lange, herabhängenden Schnurrbartenden seine Hand noch immer durch die Finger laufen ließ. „Ich glaubte, daß gewisse Verleumdungen zu toll, zu hirngespinstartig seien, um einem andern Schicksal zu verfallen, als der Lächerlichkeit preisgegeben zu werden. Ich kann nur mit Bedauern wahrnehmen, daß es dennoch nöthig sein soll, sich gegen derartige Invektiven zu vertheidigen. — Dieser Herr de Bussine hat mich zum Helden einer so abenteuerlichen Begebenheit gemacht, wie sie nur aus dem Kopfe eines irrsinnigen Romanciers entspringen könnte, wenn ich nicht in der Lage wäre darzuthun, daß der ganze Roman die Berechnung eines schlauen Intrigants von bewunderungswürdiger Geistesgegenwart ist. Hören Sie mir zu. Meine Liebhaberei, das Spiel zu beobachten, ist bekannt, und ich habe Ihnen wiederholt gesagt, daß ich die Kunstgriffe der Falschspieler zu erkennen vermöge, daß ich Sie benachrichtigen werde, wenn ich einen solchen unter Ihnen wahrnehme."

„Ja, das haben Sie wohl gesagt, aber nie gethan!" rief ihm eine Stimme hastig zu.

„Ein kluger König frißt seine Unterthanen nicht," schrie eine andere Stimme.

„Die Unterthanen fressen zuweilen den König!" warf eine dritte ein — es war diejenige Jaques' des „Philisters".

„Ruhe! Ruhe!" tönten andere Stimmen.

„Unser Herr de Bussine hatte kaum fünf Minuten die Bank eröffnet," fuhr Murad gelassen fort, ohne sich durch die stattgehabte Unterbrechung irritiren zu lassen, „als ich inne ward, daß derselbe die Karten durch das Gefühl erkannte, falsch abzog, falsch spielte. Er bemerkte allmählich, daß ich ihn beobachtete, nahm wahr, daß ich ihn durchschaute, und während ich zur Vermeidung eines öffentlichen Eklats wartete, um ihn nach Beendigung der Bank in aller Stille zur Rechenschaft zu ziehen, zur Herausgabe des Gewinnes und dem Verlassen des Klubs zu nöthigen, kam er mir, schnell entschlossen, zuvor. Er ersann und produzirte sein Märchen, um meine zu erwartende Anklage zu entkräften."

„Oho, oho, das klingt seltsam!" rief man spöttisch, mißtrauisch zurück. Die gekünstelte Ausflucht Murads hatte keinen besonderen Eindruck gemacht.

„Es klingt ebenso abenteuerlich wie der Roman, aber weniger wahrscheinlich!" spottete Einer.

„Der Roman scheint mir den Nagel besser auf den Kopf zu treffen, als der Epilog mit dem ruhigen Abwarten!" erklärte ein Anderer.

„Wenn Herr de Bussine in der That nicht heut erst die erlernten Kunstgriffe angewendet, würde er nicht beständig verloren haben!" warf ein Dritter ein.

„Ich werde Ihnen eine noch bessere Entkräftung der gegen mich gerichteten Beschuldigung geben," bemerkte Bussine, sich dankbar gegen diejenigen verneigend, welche mit diesen Ausrufen zu seiner Vertheidigung gesprochen. „In der Voraussicht, daß der Entlarvte eine solche Anklage gegen mich versuchen könne, habe ich meine Maßnahmen darnach getroffen. — Ist der Präsident des Klubs zugegen?"

„Hier bin ich," sagte der Präsident, ein großer, eleganter, von den Mitgliedern sehr geachteter Mann, aus der Menge heraus einen Schritt auf Bussine zutretend. „Sie wünschen?"

„Es wurde Ihnen vor Beginn der Soiree ein Briefchen übergeben, mit dem Vermerk es erst nach Beendigung meiner Bank zu öffnen. Haben Sie es gethan?"

„Noch nicht; in dem Gewirr der gegenwärtigen Szene war es unmöglich daran zu denken."

„Das Billet ist von mir selbst. Bitte, lesen Sie es."

Während der Präsident den Brief aus seinem Taschenbuch entnahm, ihn öffnete und las, fuhr Bussine fort:

„Ich theile unserem Präsidenten in diesem Schreiben, das ihm vor Beginn meiner Bank überreicht wurde und das er nach Beendigung derselben öffnen sollte, das mit, was hier geschehen ist: daß ich falsch spielen werde, daß ich erkläre, durch Murad dazu veranlaßt worden zu sein, daß ich auf die Sache eingegangen, um Ihnen dieselbe zu enthüllen, den Gewinn nach beendeter Bank an Sie zurückzugeben. — Ist das hier Gesagte in dem Billet enthalten, Herr Präsident?"

„Genau, wörtlich! Sie sind gerechtfertigt, Herr de Bussine!" erklärte der Präsident, das Schreiben zur Einsicht umherreichend.

„Bravo, bravo, sehr gut, sehr ehrenhaft!" ertönte es ringsumher von Anerkennung spendenden Stimmen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Im Verlage von Paul Neff in Stuttgart erscheint „Germania's Sagenborn, Mären und Sagen für das deutsche Haus", bearbeitet von Emil Engelmann, mit Bildern nach Zeichnungen von Baur, Bendemann, Camphausen u. a. in 12 Lieferungen a 50 Pf. Vor uns liegt die erste Lieferung, dieselbe enthält den Anfang der Sage „Die Walküre oder die Sage von Sigurd und Brünnhild". Schöne Ausstattung, guter Druck zeichnen dieses Werk aus, von Bildern enthält dasselbe Brünnhild, Hiordis und Siegmund, ferner Brünnhild auf dem Söller. Das Werk erscheint uns so recht geeignet zu sein, um einen würdigen Platz in allen deutschen Familien zu finden.

* Eine Trauung auf dem Todtenbette fand unlängst in Berlin statt. Der in der Brunnenstraße wohnende Kaufmann R. hatte sich mit einem jungen Mädchen, der Tochter eines Rentiers verlobt und die standesamtliche Zeremonie hatte stattgefunden; zwei Tage später sollte die kirchliche Trauung folgen. Nachdem sich die Neuvermählten vom Standesamt entfernt hatten, wurde der Bräutigam, Herr R., plötzlich von einem Unwohlsein befallen; dasselbe verschlimmerte sich am nächsten Tage derartig, daß der Arzt, welcher die Erkrankung als eine Brustfellentzündung diagnostizirte, das Schlimmste befürchtete. Der Kranke, gleich seiner Braut streng religiös, fühlte sein Ende herannahen und sprach deshalb den Wunsch aus, vor seinem Tode kirchlich getraut zu werden. Die Bitte des Sterbenden wurde erfüllt und am Nachmittag gegen 4 Uhr fand die Trauung des Paares durch einen evangelischen Geistlichen statt. Eine Stunde nach verrichteter Zeremonie verschied der junge Ehemann in Folge eines Lungenschlages im Beisein des Predigers.

Bekanntmachung.

Wir fordern hiermit alle Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an die Kämmerei- oder eine sonstige städtische Kasse haben, auf, die bezüglichen Rechnungen möglichst umgehend, spätestens aber bis zum **27. März d. J.** einzureichen.

Säumige haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Zahlungen verzögert werden.

Thorn, den 8. März 1889.

Der Magistrat.

Die Stelle des **Buchhalters** in unserer Gasanstalt ist vom **1. April** eventl. **1. Mai** oder **1. Juni d. J.** zu besetzen

Die Stelle bringt 1500 Mk. jährlich und ist nicht pensionsberechtigt. Die Anstellung erfolgt unter der Berechtigung gegenseitiger vierteljährlicher Kündigung

Bewerber, die mit dem Kassenwesen vertraut und flotte und sichere Rechner sind, wollen ihre Bewerbung bis zum **20. d. M.** an uns einreichen.

Thorn, den 9. März 1889.

Der Magistrat.

Die Restauration u. 3 Schuppen auf dem hiesig. Wollmarktplatze (ehemaligem Vieh- und Pferdemarkt) sind vom **1. Juli** d. J. ab im **Einzelnen** oder **Ganzen** auf die Dauer von 1, 2 oder 3 Jahren zu vermiethen. Außer dem geräumigen Restaurationsgebäude sind die erforderlichen Nebengebäude vorhanden. Die Schuppen eignen sich zu Lagerhäusern u. s. w.

Das Etablissement liegt an der verkehrsreichen Chaussee von Thorn nach Mocker, von beiden Orten kaum 1 Klm. entfernt.

Die Bedingungen, unter denen die Verpachtung erfolgt, liegen in unserm Bureau, Brückenstraße 39 zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren von uns bezogen werden.

Angebote sind bis zum **20. d. M.** an unsere Kammer einzureichen.

Thorn, 1. März 1889

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Hermann F. Schwartz jun.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, d. 19. März cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts-Gebäudes

zwei Tombänke, zwei Waarenrepositorien mit Untersatz, einen kupfernen Kessel, 2 Paar Gardinen mit Stangen, 70 geaichte Biergläser, zwei Nähmaschinen, eine größere Partie Damenregen- u. Wintermäntel, 1 Droschke u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, d. 19. März cr.,
von Vormittags 11 Uhr ab,
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts-Gebäudes **verschiedene Möbel** als:

1 Sopha mit 6 Sesseln, Tische, Stühle, Spinde, einige Decimalwaagen und andere Gegenstände

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Preuß. Lotterie.

1. Klasse 2. u. 3. April. Antheile: 1/8 7 Mk., 1/16 3 1/2 Mk., 1/32 1,75 Mk., 1/64 1 Mk., versendet **H. Goldberg,** Bank- und Lotterie-Geschäft Dragonerstr. 21, Berlin.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth,
Hamburg,
zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.
sehr gute Sorte „ 1,25 M. „ „
prima Halbdaunen 1,60 und 2 M.
prima Halbdaunen hochfein 2,35 M.
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Schmerzlose Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Für Uhrmacher!

Billig verkäuflich:
Rouleur, Planteur, Eingriffs-Zirkel
sehr gut erhalten. Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Heerespflichtigen der Stadt **Thorn** und deren Vorstädte findet

für die in dem Jahre 1869 geborenen
Donnerstag, den 28. März,
für die in dem Jahre 1868 geborenen
Freitag, den 29. März,
für die in dem Jahre 1867 und rückwärts geborenen
Sonnabend, den 30. März d. Js.

im Miehlke'schen Lokal (früher Dröse), Neustadt am Jacobsthore statt und beginnt an jedem der genannten Tage **um 8 Uhr Morgens.**

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde in dem **Miehlke**'schen Lokale rein gewaschen und in reiner Leibwäsche mit Tauf- und Loosungsschein versehen, pünktlich zu erscheinen.

Es werden gleichzeitig nachstehende Vorschriften wiederholt zur Kenntniß gebracht:

Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten, vom **1. Januar** des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militärpflichtig); sie haben sich zu diesem Zwecke bei den Ersatzbehörden zu gestellen, bis über ihre Dienstverpflichtung den Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichsgesetzsammlung Seite 45) gemäß endgültig entschieden ist.

Die Gestellung muß in Person erfolgen.

Entbindungen von der Gestellungspflicht dürfen nur durch den Civilvorsitzenden der Ersatz-Kommission verfügt werden. **Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen,** welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Polizeibehörde beglaubigt sein muß. Wenn ein Militärpflichtiger an der persönlichen Gestellung vor der Ersatz-Kommission an dem für ihn bestimmten Ort ohne sein Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungsstationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen. Militärpflichtige, welche in den von den Ersatz-Behörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatzbehörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatzbehörden sie auch des Anspruchs auf die Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zulässig ist, verlustig erklären und als unsichere Heerespflichtige sofort in die Armee einreihen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst vom nächsten Rekruten-Einstellungstermin ab gerechnet.

In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militärdienst zulässig. Die Voraussetzungen, unter denen solche erfolgen können, sind in den §§ 20 bis 22 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1872 näher bestimmt.

Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst sind spätestens bis zum 8. März cr. beim Königl. Landrath hierselbst anzubringen. Später eingehende Reklamationsgesuche können nicht berücksichtigt werden.

Zur Vermeidung der alljährlich häufig vorkommenden Reklamationen, welche sich zumeist auf die Unkenntniß der Vorschriften über die Anbringung von Militär-Reklamationen stützen, werden die Eltern der Militärpflichtigen auf obige Reklamationsfrist mit dem Bedeuten besonders aufmerksam gemacht, daß Reklamationen, welche der Ersatzkommission **nicht** vorgelegen haben, der **Ober-Ersatz-Kommission** nicht unterbreitet werden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder des Reklamirenden begründet werden, so müssen sich die Angehörigen unter allen Umständen der Ersatz-Kommission vorstellen. Etwaige zur Begründung der Reklamationen dienende ärztliche Atteste müssen vom Kreisphysikus ausgestellt und bescheinigt sein.

Diejenigen im militärpflichtigen Alter befindlichen jungen Leute, welche in der Erlernung eines Handwerks begriffen sind und ihre Lehrzeit vor Ableistung ihrer Militärpflicht absolviren wollen, können gesetzlich bis zum dritten Konkurrenzjahre zurückgestellt werden.

Wollen sie von dieser Begünstigung Gebrauch machen, so müssen sie durch Vorlegung der Lehrkontracte den Nachweis führen, daß sie sich noch im Lehrverhältniß befinden, andernfalls auf derartige Reklamation keine Rücksicht genommen werden kann.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, kann den Nachweis des Vorhandenseins der Krankheit aber auch in anderer glaubwürdiger Weise führen.

Thorn, den 4. März 1889.

Der Magistrat.

Aufsehen in der medicinischen Welt

erregt Dr. Oidtmann's Purgatif. Alle innerlichen Abführmittel reizen und schwächen den Magen und Darm und verlieren allmählig überhaupt ihre Wirkung; die äußerlichen, in Form der Klystiere, verursachen durch ihre große Menge Flüssigkeit mannigfache Beschwerden und Unbehaglichkeiten. Oidtmann's Purgatif dagegen kann ohne schädliche Nebenwirkung Jahre lang mit stets sicherem Erfolge angewendet werden. Ein Theelöffel voll, mittelst einer ganz kleinen Spritze in den Mastdarm eingespritzt, genügt, um binnen 2 Minuten unfehlbar Stuhlentleerung herbeizuführen. — Preis per Flasche 2 Mark, Spritzchen 1 Mark. Man achte auf den Namen Dr. Oidtmann, mehrmals auf jeder Flasche zu finden. — Alles Andere ist werthlose Nachahmung. Echt zu haben in den meisten Apotheken von **Thorn** 2c.

---

pro II. Quartal 1889. **Abonnements-Einladung** **pro II. Quartal 1889.**

auf den

Königsberger „Sonntags-Anzeiger".

(Unparteiisches Organ.) **Königsberg i. Pr.** **(Unparteiisches Organ.)**

Der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** ist ein **Familienblatt** ganz eigener Art.

Der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** ist **unparteiisch** und deshalb **in allen Familien** von Stadt und Provinz ein gern gesehener Gast.

Der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** bringt **nur Original**-Artikel aus den Federn bewährter, ständiger Mitarbeiter, **literarischer** und **fachmännischer** Kräfte abwechselnd, als: Kolonialpolitisches, Industrie, Landwirthschaft, Justizwesen, Kriegswissenschaft, Literatur; ferner in der Beilage genannt **„Montagsblatt"**, stets

2 spannende Romane, **Gerichtliches, Seufzerecke, Räthsel, Vermischtes, Stimmen aus dem Publikum**

und vor allen Dingen einen **inhalt-** und **lehrreichen** **Briefkasten,** wie er in keinem anderen Blatte der Provinz gepflegt wird und über die in der Woche erscheinenden **Theater-Novitäten** ständige Recensionen.

Der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** gehört somit unstreitig zu den **inhaltreichsten** und **interessantesten** Blättern Königsbergs und der Provinzen Ost- und Westpreußen.

Der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** kostet, trotz seiner **Reichhaltigkeit** pro Quartal für **Königsberg** incl. Botenlohn **nur 50 Pf.**, für außerhalb bei jeder Kaiserlichen Postanstalt **nur 75 Pf.** Es ist somit auch das **billigste Blatt** und sollte **in keiner Familie fehlen.**

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir den Anfang des pro I. Quartal 1889 begonnenen Roman's **Ein Opfer,** von Karl Emil Franzos **gratis und franko** nach.

Probenummern des **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** werden auf Verlangen gern **gratis** und **franko** an jede Adresse versandt.

Inserate finden durch den **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** stets ausgiebige und ausgedehnte Verbreitung.

Die Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeiger"
Königsberg i. Pr., Kneiphöfische Langgasse 26 I.

Schönst. Glanz auf Wäsche

wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig. Preis pro Packet 20 Pfg.** Nur ächt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.**

Zur Anfertigung

von

RECHNUNGS-SCHEMA'S,

1/2 Bogen 1000 Mark 10,50, 500 Mark 7,00.
1/4 „ 1000 „ 7,50, 500 „ 5,00.
1/6 „ 1000 „ 6,00, 500 „ 4,00.

Mittheilungen, 1000 Mk. 5,50—6,50, 500 Mk. 3,50—4,00.

Briefbogen mit Firma,

in den verschiedensten Papier-Qualitäten, 1000 1/2 Bog. Quart oder 1/1 Oktav von Mk. 7,50, 500 von 5 Mk. an.

Couverts

verschiedenster Farben, mit Firmendruck, 1000 von Mk. 4,50 an, sowie von

Packet-Adressen

mit Firma und div. andern Text, 1000 Mk. 4,00—4,50, 5000 Mk. 18,50—21,00.

Packet-Begleit-Adressen

mit Firma etc., 1000 Mk. 4,75, 5000 Mk. 22,00.

Geschäftskarten

mit und ohne Nota 1000 Mk. 6,50, 7,25, 8,00 und 12,50, 500 Mk. 4,00, 4,75, 5,50 und 9,00.

Postkarten

mit Firmendruck 1000 Mk. 5,00, 5,75 und 6,25, 500 Mk. 3,25, 4,00 und 4,25, **mit Avis** 1000 Mk. 5,50, 6,50 und 7,50, 500 Mk. 3,50, 4,25 und 4,75,

ebenso **aller** übrigen **Drucksachen,** wie **Brochüren, Preisverzeichnissen, Statuten** u. s. w. empfiehlt sich die

Buch- und Accidenz-Druckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Wir bemerken hierbei noch, dass sich die Preise **von auswärts angebotener Drucksachen** um das Porto von 50 Pf. und mehr höher stellen, in vielen Fällen also kein Preisunterschied vorhanden, in anderen sogar hier noch erheblich billiger, überhaupt sauberer und korrekter geliefert wird.

Wichtige parlamentarische Verhandlungen

stehen bevor.

Lest die **Freisinnige Zeitung**

begründet von **Eugen Richter.**

Kein Blatt orientirt so rasch und vollständig über innere Politik. Gediegene Besprechungen und schnelle Berichterstattung über alle Tagesereignisse der inneren und äußeren Politik unter Mitwirkung bekannter freisinniger Abgeordneten zeichnen sie aus. — Spannende Erzählungen und Feuilletons, der Berliner Plauderer, Nachrichten über Theater, über Kunst und Wissenschaft, Vermischtes u. s. w. sorgen für das Unterhaltungsbedürfniß der Familie. Ein umfangreicher Kursbericht der Berliner Börse, tägliche Handelsnachrichten und Produktenberichte aus Berlin und anderen Plätzen, eine wöchentliche Handelsübersicht u. s. w. finden sich für den Geschäftsmann.

Durch ein **eigenes Postbureau** und ein **eigenes Parlamentsbureau** ist dieselbe in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe mit dem **vollständigen Parlamentsbericht** schon mit den Abendzügen zu versenden und dadurch außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in dem **vollständigen Bericht über die Reichstagsverhandlungen** und den **neuesten Nachrichten** um gegen zwölf Stunden vorauszueilen.

Abbonementspreis bei der Post pro Quartal **3 Mk. 60 Pf.** (Postliste für 1889 Nr. 2149.)

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im März erscheinenden Nummern der „Freisinnigen Zeitung" sowie den Anfang des in unserem Feuilleton gegenwärtig zum Abdruck gelangenden hochspannenden Romans „Hand und Ring" von Katharina Green unentgeltlich zugesandt.

Die Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 8.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in BLAUER FARBE trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, J. Menczarski, A. Kirmes, Stachowski & Oterski** und **Leopold Hey** in **Thorn.**

Wer rationell, billig, wirksam **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte, älteste** und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

Reiche Heirathsvorschläge, erhalten **Sie sofort discret** in **kolossaler** Auswahl aus dem **Bürger-** und **Adelstand** Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns. Bitte verlangen sie einfach nur die Zusendung, Porto 20 Pfg., für Damen frei.
General-Anzeiger, Berlin SW. 61.

Selbstthätige, geräuschlose
Thürschließer
(Deutsches Reichspatent)
offeriren
C. F. Schulze & Co., Berlin.
Filiale f. d. Regierungsbezirk Marienwerder
Robert Tilk, Thorn.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.